

Erscheint
an allen Werktagen.
Bezugspreis
at der Geschäftsstelle 250.—
in den Ausgabestellen 260.—
durch Zeitungsvorsten 300.—
am Postamt 275.—
ins Ausland 20 deutsche Mark.

Fernnachrichten: 4245. 2273.
8110 3249.

Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Anzeigenpreis:
f. d. Grundschriftzeile im
Anzeigenteil innerhalb
Polens 50.— M.
Reklameteil 150.— M.
Für Anfragen aus
Deutschland 3.50 M
im Reklameteil 10.— M
in deutscher Mark.

Telegrammabreise:
Tageblatt Poznań.

Czekowe Konto für Polen: P. K. O. Nr. 201283 in Poznań.

Die Aussichten der Beratungen in Genua.

Die Vorverhandlungen, die die einladenden Mächte unter sich und die ihrer Gäste geslossen haben, ergaben bis jetzt, daß die Tendenz die Oberhand gewinnt, die aufrichtig allgemeine Zusammenarbeit als unumgängliche Voraussetzung für den Wiederaufbau erstrebt. Freilich haben sich die Vorverhandlungen naturgemäß nur auf die Geschäftsausordnung und das Verfahren bezogen, aber diese Themen werden ihres scheinbar nur normalen Charakters wegen für den Verlauf der Konferenz und ihr Ergebnis von weiemlicher Bedeutung werden können. Frankreich soll den Antrag gestellt haben, die Tage ordnen umzuweisen, um zunächst die Spezialfragen der Wirtschaft und des Verkehrs zu behandeln, um die wichtigen politischen Fragen erst am Ende der Konferenz vorzunehmen. Diese Anordnung, durch die die wichtigsten Transaktionen an den Schluss der Konferenz gestellt werden sollen, wo natürlich allgemeine Ermüdung und Erlahmung eintritt, hätte die Wirkung der Konferenz sehr vermindert und vielleicht völlig zunichte gemacht. Ferner wäre es Frankreichs Wunsch, daß alle Fragen zunächst in geheimen Ausschüssen besprochen und erst dann in offenen Plenarverhandlungen behandelt werden sollten. Es scheint aber die englisch-italienische Auffassung durchgedrungen zu sein, nach der die Plenarverhandlungen den abhängigen Ausschusshandlungen vorausgehen sollen. Von großer Bedeutung ist es ferner, daß Deutschland und Russland als absolut Gleichberechtigte in zwei der wichtigsten Ausschüssen auf Englands und Italiens Wunsch mit zwei Delegierten vertreten sein werden. Der erste ist der politische Ausschuß. Durch den nunmehr bestimmten Eintritt Deutschlands und Russlands in diesen Ausschuß ist die Voraussetzung dafür geschaffen, daß seine Beschlüsse in Zukunft mehr als bisher vom Geiste eines friedlichen Europas getragen sein werden. Nicht viel weniger wichtig ist die Vertretung dieser beiden Länder im Geschäftsführungsausschuß, zu dem die kleinen Staaten und in bestimmten Fällen hinzugezogen werden, an denen sie ein besonderes Interesse haben, wie es bei Rumänien in der belarabischen Frage der Fall ist. Durch die Beibehaltung der alten Programmordnung wird als erstes Thema die diplomatische Anerkennung Sowjetrußlands behandelt. Es ist bei der Stimmung, die namentlich bei der alten Entente immer mehr um sich greift und die auch auf dem jüngsten Londoner Gespräch zwischen Lloyd George und Schanzer zum Ausdruck gekommen ist, kaum zweifelhaft, daß die Anerkennung Sowjetrußlands beschlossen wird.

Der Zusammentritt des politischen Unterausschusses.

Genua, 13. April. Der politische Unterausschuß kam am Dienstag zum ersten Male um 1 Uhr nachm. zusammen. Zum Vorsitzenden wurde der italienische Außenminister Schanzer gewählt. Der Unterausschuß beriet über die Art und Weise der Durchführung der Diskussion über die Punkte 1, 2 und 3 des in Cannes gefassten Beschlusses. Lloyd George schlug vor, als Grundlage für die Erwägungen den in London durch die Sachverständigen der Mächte, die die Konferenz einberufen haben, erarbeiteten Bericht anzunehmen. Der Unterausschuß hat sich auf diesen Vorschlag geeinigt, mit dem Vorbehalt, daß dieser Bericht die interessierten Staaten nicht vollständig bindet. Dann wurde der Bericht der Sachverständigen unter die in der Sitzung anwesenden Delegierten verteilt. Der russische Delegierte forderte, daß angehoben der Novitätsgeist einer genauen Prüfung des Berichts der Termin für die nächste Sitzung der Konferenz auf Donnerstag verlegt wird. Der Unterausschuß erklärte sich mit diesem Vorschlag einverstanden. Da jedoch die Punkte 1–3 des in Cannes gefassten Beschlusses miteinander eng verbunden sind, wurden auf Antrag des französischen Delegierten des Ministers Barthou, und im Einverständnis mit Tschitscherin auch die Beratungen über diese 3 Punkte auf Donnerstag verlegt. Es handelt sich hier um die Frage der Wiederherstellung des Friedens und des gegenwärtigen Vertrauens.

Die erste Sitzung des Finanzausschusses.

Genua, 13. April. Der Finanzausschuß trat am Montag um 4 Uhr nachmittags unter Vorsitz des englischen Finanzanzlers Sir Robert Horne zusammen. Der Hauptgegenstand der Beratungen war die Frage der Bildung eines Unterausschusses. Der Vertreter Englands schlug eine Abstimmung dieser Angelegenheit in der Weise vor, daß die einladenden Staaten sowie Deutschland und Russland durch je einen Delegierten vertreten seien und die übrigen Staaten zusammen 4 Delegierte haben sollen. Der Vorschlag der französischen Delegierten lautete, daß die einladenden Staaten je einen Vertreter und die übrigen zusammen 6 Vertreter haben sollen. Gegen diesen Antrag der französischen Delegierten traten der Vertreter Russlands und der von Deutschland. Außenminister Rathenau, auf. Der Delegierte Italiens wünschte ebenfalls für den englischen Vorschlag aus, der dann auch angenommen wurde. Der Unterausschuß sieht sich aus Vertretern der einladenden Staaten, ferner Deutschlands und Russlands, sowie Finnlands, Dänemarks, Tschechiens und Hollands zusammen.

Die Dienstagsitzung des politischen Ausschusses.

Genua, 13. April. Am Dienstag versammelte sich der politische Ausschuß, der sich aus Vertretern aller Delegationen zusammenstellt. Seitens Polens gehörte dem Ausschuß Minister Zaleski an. Nach Eidelegierung von formalen Angelegenheiten schritt man zur Wahl des politischen Unterausschusses in dem die fünf einladenden Staaten, und zwar Frankreich, England, Italien, Belgien und Japan, ferner Russland und Deutschland sowie vier andere Staaten vertreten sein sollen. An der Abstimmung beteiligten sich alle Staaten, mit Ausnahme der sieben, die die Jure in den Unterausschuß eintreten. Bei 27 Abstimmungen wurden der Vertreter der Schweiz, Moltke, mit 21 Stimmen, der Ver-

treter Polens, Skirmunt, mit 17 Stimmen, der Vertreter Schwedens, Branting, mit 15 Stimmen und der Vertreter Rumäniens, Bratianu, mit 15 Stimmen in den Unterausschuß gewählt. Für Polen stimmten u. a. die Staaten der kleinen Entente, die Altenjugen, die englischen Dominions und einige neutrale Staaten.

Frankreichs Zugeständnisse.

Berlin, 13. April. Der Korrespondent des "Temps" berichtet aus Genua: Die Schwierigkeiten für die Konferenz von Genua können sich noch mehr verschärfen. Frankreich hat schon Zugeständnisse gemacht. Wenn es zu neuen Zugeständnissen veranlaßt werden sollte, wird Frankreich sich von der Konferenz zurückziehen, um die Gefahr einer Be-prechung über die Revision der Friedensverträge zu vermeiden.

Die Grundlage der Aussprache über die russische Frage.

Genua, 13. April. Seit Mittwoch beschäftigt sich die polnische Delegation mit der Prüfung des Berichtes, den die Sachverständigen der Verbundstaaten in der letzten Londoner Konferenz bearbeitet haben und der die Grundlage der Aussprache über die russische Frage bilden soll. Am Mittwoch fand in dieser Angelegenheit ein Meinungsaustausch zwischen den Delegierten der baltischen Staaten statt. Gegenwärtig werden Konferenzen zwischen den Staaten der kleinen Entente abgehalten.

Die Beratungen des Transport- und Transitausschusses.

Genua, 13. April. Am Mittwoch fand die erste Sitzung des Transport- und Transitausschusses unter dem Vorsitz des belgischen Delegierten statt. Von polnischer Seite nimmt an den Beratungen des Ausschusses der Minister Narutowicz teil. Zu den Unterausschüssen wurden Österreich (21 Stimmen), Griechenland (15 Stimmen) und Portugal (15 Stimmen), Polen mit 14 Stimmen und endlich die Schweiz mit 10 Stimmen gewählt. Polen ist jetzt in zweien von den gebildeten vier Unterausschüssen vertreten, und zwar im politischen und im Transport- und Transitausschuß. In den zwei obengenannten sowie auch in allen anderen Unterausschüssen sind ferner der Geschäftsausordnung gemäß die Delegierten der fünf einladenden Staaten, sowie von Russland und Deutschland vertreten.

Der Wirtschaftsausschuß.

Genua, 13. April. Am Mittwoch fand hier die erste Sitzung des Wirtschaftsausschusses unter dem Vorsitz von Colrath (England) statt. Polen war durch den Unterausschefter Straßburger in diesem Ausschuß vertreten. Es wurde ein Unterausschuß gewählt dem die Delegierten Hollands, der Schweiz, Norwegens, Südschwedens und Lettlands angehören.

Ein Unterausschuß für die Frage der nationalen Minderheiten.

Öfen-Best, 13. April. Der Delegierte Ungarns erklärte in der Sitzung des politischen Ausschusses der Genua-Konferenz, daß die Frage der nationalen Minderheiten besonders Ungarn angehe, und fragte den Ausschuß, ob es in dieser Angelegenheit entsprechende Anträge stellen könne. Als Antwort erklärte der Vertreter Tschechiens, daß sich die Zuständigkeit des Ausschusses nicht auf die Fragen der nationalen Minderheiten ausdehne. Mit dieser Angelegenheit müßte man sich an den zu diesem Zweck gebildeten Ausschuß wenden. In der Plenarsitzung kann die nämliche Frage nicht vorgebracht werden, da sie in den Friedensverträgen und dem Völkerbundspakt entschieden worden sei. Der italienische Ministerpräsident de Facta schlug die Bildung eines Sonder-Unterausschusses vor, der sich aus Vertretern von fünf alliierten Staaten, ferner Russlands und Deutschland, sowie aus vier Delegierten der anderen Staaten zusammensetzen soll. Darauf folgte eine Diskussion zwischen den Ministern Barthou, Lloyd George, de Facta und Tschitscherin, während der Tschitscherin forderte, daß Russland in dem neuen Ausschuß zwei Sitze haben solle. De Facta erklärte, daß der Unterausschuß nur beratenden Charakter haben werde und seine Anträge von dem Plenum des Ausschusses entschieden werden.

Die Stellung der kleinen Entente zu Genua.

Genua, 13. April. In einer Unterredung mit dem Vertreter des "Temps" hat Venesch die Stellung der kleinen Entente zu Genua folgendermaßen gekennzeichnet: Die kleine Entente sieht die Genua-Konferenz als rein wirtschaftlich an. Zwischen den Staaten der kleinen Entente und Polen herrscht über die ausschließlich auf der strikten Einhaltung der Verträge gestützte Politik vollkommenes Einverständnis. Die kleine Entente wird auf keinen Fall zulassen, daß die Frage der Verträge auf der Konferenz, sei es indirekt oder direkt, berührt werde, und wird mit ganzer Energie jedes oder weniger maskierten Anschlag von Seiten des Wirtschaftsverbandes der Donaustaaten abwehren. Schließlich erklärte Venesch, daß die Frage der Entschädigungen ausschließlich von den unmittelbar interessierten Staaten erledigt werden könne, also nicht in Genua, wo die Neutralen sowieso in dieser Angelegenheit intervenieren könnten.

Ein Vertreter Islands.

London, 13. April. Der isländische Minister in Kopenhagen Björnsson, der zum Zweck der Unterzeichnung des spanisch-isländischen Handelsvertrages in Madrid weilte, begibt sich von dort nach Genua, um an der dortigen Konferenz als Vertreter Islands teilzunehmen.

Ein europäisches Bündnis.

Paris, 13. April. Der Korrespondent des "Petit Parisien" meldet aus Genua: Lloyd George hat die Absicht, der Konferenz den Abschluß eines europäischen Bündnisses für zehn Jahre vorzuschlagen. Der Bündnisvertrag soll alle Völker Europas verpflichten, unter keinen Umständen ein Nachbarvolk anzugreifen. Die kleine Entente soll die Absicht haben, Sanktionen zu verlangen für den Fall der Störung des Friedens durch einen der vertragshürenden Staaten.

Teilnahme des internationaen landwirtschaftlichen Instituts.

Genua, 13. April. (Tel.-Ull.) Das internationale landwirtschaftliche Institut ist auf Grund einer Ver-

einbarung zwischen Italien, Frankreich und England eingeladen, mit einer Kommission von Fachleuten an der Genua-Konferenz teilzunehmen. Die Delegation wird unter Führung des Professors Rizzi, dem Chef der statistischen Abteilung, stehen.

Gegen die Anerkennung der Sowjetregierung.

Prag, 13. April. Wie die "Narodni Listy" melden, hat der Fürst Wilonski, der früher Vizepräsident der Tuma war, im Namen des Verbandes der Organisation der russischen Auswanderer in Prag eine Denkschrift an die Polen des Europas gerichtet, in der er die Grausamkeiten der Bolschewisten aufzählt und gegen die Förderung der Anerkennung Sowjetrußlands durch die Genua-Konferenz protestiert.

Stimmen der italienischen Presse.

Genua, 13. April. "Corriere della Sera" schreibt, daß die schlechte Lage in der ganzen Welt auf Ursachen tieferer Natur, und zwar moralischer Natur zurückzuführen sei. Überall macht sich der Mangel an gegenseitigem Vertrauen fühlbar. Der Krieg durchdringt die Nächte, die den sozialen Organismus zusammenhalten, und zwar den Kredit, die Gerechtsamegarantie und das Gleichgewicht der Valutaverhältnisse. Der Mechanismus der Weltproduktion wird günstige Resultate nicht erzielen können, wenn er die Idee des Rechts nicht höher stellt als die Idee der Macht. Das Problem einer Beschaffung der Rüstungen und die Wiederherstellung des gegenseitigen Vertrauens unter den Staaten drängt sich auf das Programm der Tagessordnung vor, obwohl es formal dort nicht gestanden hatte. Die Zeitung "Il Lavoro" schreibt: Die Frage einer Anerkennung Russlands de jure erscheint gelöst, da es eine zwecklose Anstrengung wäre, eine Regierung nicht anzuerkennen, die auf der Konferenz vertreten ist. "Caffaro" berichtet, daß die Delegierten der einzelnen Delegierten befürchtet, bemerkt, daß die russische Delegation in ihren Forderungen im Grunde eine große Mäßigung zeigt. "Corriere Mercantile", der die Wahlen der vier Delegierten zum politischen Unterausschuß bespricht, schreibt: Die Verfuhrung Rumäniens und Polens in den Unterausschüssen ist von großem Nutzen, denn wenn wir Frieden mit Russland schließen wollen, ist die Anwesenheit und die ständige Teilnahme dieser zwei Staaten notwendig. Das wichtigste Problem ist das russische und noch einmal das russische Problem. Alle italienischen Zeitungen ohne Ausnahme besprechen lebhaft die in der Konferenz gehaltenen Einleitungsreden und betonen mit Erfriedigung den energetischen Standpunkt des italienischen Ministerpräsidenten de Facta, der nach dem ersten Zusammentreffen zwischen Tschitscherin und Barthou die Versammlungen zur Achtung vor den in Cannes gefassten Beschlüssen aufforderte.

Deutschlands Antwort an die Reparationskommission.

Berlin, 13. April. (Tel.-Ull.) Die deutsche Antwortnote auf die Entscheidung der Reparationskommission vom 21. März d. J. ist am Montag in Paris übergeben worden. Sie weist hin auf die Verschärfung der finanziellen Schwierigkeiten Deutschlands, auf die durch Defizitaufnahmen herbeigeführte Verstörung der Kaufkraft der Mark und insbesondere auf die eingetretene Tendenz, die zu einer erschreckenden Notlage weiter deutscher Kreise geführt habe und führt dann weiter aus: Die zur Aufrechterhaltung der Wirtschaft erforderliche Einfuhr von Getreide wird im Jahre 1922 allein noch rund 500 Millionen Goldmark kosten. Könnten die hierfür notwendigen Devisen nicht aufgebracht werden, so steht eine Hungersnot bevor. Gelingt es nicht, die weitere Geldentwertung aufzuhalten, so wird die Mark im Auslande als Währung bald keine Geltung mehr haben und damit die Lebens- und Leistungsfähigkeit Deutschlands eintreten. Im Abschluß hieran bittet die deutsche Regierung die Reparationskommission, in eine Nachprüfung der Entscheidung vom 21. März d. J. einzutreten und schlägt vor, daß die Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit unter Leitung der Reparationskommission durch eine Anzahl von Sachkennern vorgenommen wird, die nicht lediglich den unmittelbar beteiligten Staaten angehören. Die deutsche Regierung bringt weiterhin ihre Überzeugung zum Ausdruck, daß nur auf dem Wege einer ärgerlichen Anleihe die erforderlichen Mittel zur Deckung der Reparationslast beschafft werden können und daß nur eine vorläufige Anleihe die Stabilisierung der Wechselkurse herbeiführen kann. Die Forderung auf 80 Milliarden neuer Steuern wie vorgeschlagenen Kontrollmaßnahmen bezeichnet sie als im Widerspruch stehend zu den unzweckmäßigen Forderungen der Alliierten in ihrer Note vom 18. Juni 1919 und erklärt die Mehrforderungen auch für praktisch undurchführbar. Zum Schluß führt die Note sachlich aus: "Was die von der Reparationskommission in Aussicht genommene Kontrolle angeht, so würde die deutsche Regierung sich mit keiner Kontrolle einverstanden erklären können, welche mit der deutschen Finanzhöhe nicht vereinbar ist. Die deutsche Regierung ist bereit, der Reparationskommission alle notwendigen Auflösungen über die Finanzlage Deutschlands und ihre finanziellen Maßnahmen zu geben. Es wäre aber für keine Regierung tragbar, dem Auslande einen maßgebenden Einfluß auf die Gestaltung und Anwendung der Gesetzegebung im einzelnen zuzugestehen."

Die deutsche Antwort in Genua.

Paris, 13. April. (Tel.-Ull.) Staatssekretär Fischer, der Vorsitzender der deutschen Kriegslastenkommission in Paris, hat die Antwort der deutschen Regierung auf die Note der Reparationskommission vom 21. März am Montag mittags um 12½ Uhr der Reparationskommission übergeben. Die Reparationskommission ist gleich danach zu einer Sitzung zusammengetreten, um über die Antwort des Kanzlers zu beraten.

Die deutsche Antwort unannehmbar?

Paris, 13. April. Die Reparationskommission trat zu einer Sitzung zusammen, in der einstimig der Ansicht Ausdruck gegeben wurde, daß die deutsche Antwort unannehmbar sei.

Berliner Pressestimmen zur deutschen Antwortnote.

Berlin, 13. April. (Tel.-Ull.) Das "Berliner Tageblatt" urteilt: Die Note ist eine durchaus ruhige und sach-

liche Antwort auf den beleidigend schroffen Ton der Reparationskommission. Das A und D der ganzen Diskussion bleibe die Stabilisierung der Währung, und sie ist zunächst nur durch eine langfristige Anleihe zu erreichen. — Der "Berliner Lokalanzeiger" erklärt: Die Art, wie Dr. Birk der Verhandlung, in diesem Falle endlich einmal eine entschiedenere Sprache zu führen, abermals ausgewichen ist, wird selbst viele seiner Bewunderer schmerzlich enttäuschen. — Der "Vorwärts" sagt, die Entente würde sich offen als Unrecht seien und der Sache ihres eigenen Volks am schlechtesten dienen, wenn sie sich weigern wollte, den Weg der Verhandlungen zu beschreiten. — Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" hofft, daß auch in Genua die Erkenntnis durchdringe, daß die wirtschaftliche Festigung Europas von einer annehmbaren Lösung des bedeutendsten aller Probleme, nämlich der Reparationsfrage, abhänge. — Die "Tägliche Rundschau" erklärt: Mag die Regierung über Einzelheiten verhandeln, wenn sie nur nicht unerbittlichen Lebensrest und unser höchsten Selbständigkeitserhalt verhindert. — Die "Beil." sagt: Wenn sich an die neue deutsche Note schließlich auch auf Grund englischer Auslegungen der Forderungen der Reparationskommission schwache Hoffnungen knüpfen, darf im Verhandlungsweg Abstriche erreicht werden können, so bleiben doch die Kernprobleme fortbestehen. Zu ihrem Studium tagt im Augenblick die Konferenz in Genua. — Die "Kreuzzeitung" bemängelt, die deutsche Note hätte etwas klarer und deutlicher abgefaßt werden können, wenn auch zu gegeben sein mag, daß sie wenigstens in einigen Punkten etwas über die voraussehbaren Erklärungen des Reichskanzlers im Reichstag hinausgeht. — Die "Deutsche Zeitung" kritisiert: Mit diesem neuesten Werk Birk-Mathenäuscher Staatskunst werden wir keinen Hundertum Ofen hervorlocken. — Die "Deutsche Tageszeitung" bemängelt, daß nicht alle Teile der Antwort so entschieden und deutlich gefaßt sind, daß sie Aussicht haben, im Auslande neben dem Ereignis der Konferenz Beachtung zu finden. — Die "Germania" schreibt: Wir müssen glauben, daß diesen im alltiersten Ausland nicht mehr überall Verständnis finden werden, die unseren Freimut als schroffe Absehung, als übelwollendes Nein werden ausgeben.

Calanders bevor ehender Schiedspruch.

Bern 12. April. Den Bitten der Bevollmächtigten Polens und Deutschlands nachgebend, erklärte sich der Präsident Calander mit einer neuen Vertagung seines Schiedspruches einverstanden um beiden Parteien die Beendigung der Verhandlungen zu ermöglichen. Die öffentliche Sitzung, in der das Urteil des Schiedsrichters verlesen wird, wurde auf den 13. d. M. vertagt.

Die Isolierung Litauens.

Paris. 18. April. Der litauische Ministerpräsident Galimaauskas hat auf seinem Wege nach Genua Poincaré einen Besuch abgestattet. Die Ursache dieses Besuches ist die Isolierung Litauens infolge der Konferenz in Warschau und in Riga. Das "Echo Nowieskie" schreibt hierüber, daß Litauen nicht in geringsten daran denkt, den bisherigen Kurs seiner Politik zu ändern.

Die Befürchtungen Kowno-Litauens.

Wilna, 13. April. Die litauische Zeitung "Tewyns Raufas" veröffentlicht einen Artikel Waldemaras unter dem Titel "Der Horizont verdüstert sich", der das Horoskop für die nächste Zukunft Kowno-Litauens stellt. Der Standpunkt der litauischen Delegation in Genua wird sehr schwierig sein. Die Engländer nehmen an, daß Litauen in der Konferenz de jure anerkannt wird und Memel unter der Bebindung erhält, daß es an Wilna verzichtet, das unter den Regelungen der Entente verbleibt. Da Polen eben als ein Teil der Entente ist, so ist dies dahin zu verstehen, daß es mit dem Mandanten Regierungsgewalt des Landes vertraut wird. Eine solche Lösung kommt der Abreitung Wilnas an Polen gleich. Es wurde sogar in Romno erwogen, ob es nicht besser sei, überhaupt nicht nach Genua zu gehen. Weiter nimmt Waldemaras an, daß die Angelegenheit Wilnas sich in einem für Polen günstigen Stadium befindet: er befürchtet sich über die Unfähigkeit des Sejm und der Kowno Regierung und erwartet Niederlagen für die litauische Politik in der Genua-Konferenz.

Rußland rastet sich.

Helsingfors, 19. April. (Tel.-U.) Zahlreiche aus den verschiedensten Quellen stammende Nachrichten über die Sowjetregierung besagen, daß dieselbe eifrig rüstet, angeblich gegen Finnland und Polen. In Finnland soll zunächst ein roter Aufstand inszeniert werden, als dessen Zentrum anscheinend die Stadt Tavastehus vorgesehen ist. Dorthin wird nämlich bereits seit langer Zeit eine große Menge Munition befördert.

Obdachlos.

Humoristischer Roman eines Wohnungsuchenden.

Von Otfried von Hanstein.

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Dunder. Berlin.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Der Regierungsrat und sein Sohn schritten durch die unteren Zimmer, die in ihrer Holzfärbung mit den grauen Decken, den Ekerschniereien wüstlich entzückend waren.

"Ich danke vielmals —"

"Wollen Sie auch die oberen Räume —"

"Danke wirklich — und wann ziehen Sie aus?"

"Wahrscheinlich in acht Tagen."

"Also danke verbindlich und verzeihen Sie die Störung."

"Bitte sehr."

Sie standen wieder draußen und der Regierungsrat schämte sich.

Eigentlich haben wir sehr unkorrekt gehandelt! Stören die Dame so ohne jeden Grund. So etwas ist ganz gegen meine Grundsätze."

"Aber Papa, sie hat es gar nicht übel genommen."

"Schadet nichts, tatklos war es doch. — — — aber — wirklich ein reizendes Häuschen — — wenn ich die Wohnung nicht hätte und es nicht zu teuer wäre —"

Sie gingen zum See und trafen den Rechtsanwalt. Sie promenierten noch ein Stündchen, dann zogen sie in dem wüstig geheizten Saal des Restaurants Seeterrassen gut zu Mittag und waren vergnügt. Im großen Saal wurde getanzt, aber wenn auch Hubert und Hilde verschöhlene Blicke hinüberwurfen — weder das hübsche Mädchen noch der Müsslingling waren da. Natürlich — sie gehörten auch wohl zur besseren Gesellschaft. Nach dem Kaffee sagte der Rechtsanwalt:

"Ich will doch einmal das Haus anklingen."

Frau Charlotte lachte.

"Aber Adolf, was soll denn heute am Sonntag —"

Die Lage der Weltwirtschaft.

In einer großzügigen Rede kennzeichnete der neu gewählte Präsident der englischen Schiffslämmern, Sir Frederick Lewis, die große wirtschaftliche Not der Weltwirtschaft. Er ging dabei auf die Gründe näher ein, die in den valuta starken Ländern zu dieser überaus traurigen Lage geführt haben. Seine Ausführungen verdielen, so berichtet die Zeitschrift "Technik und Wirtschaft, Monatschrift des Vereins Deutscher Ingenieure", besonders deshalb eine weitgehende Beachtung, weil sich Sir Frederick nicht auf das kleinliche Gewässer einläßt, das englische Fachzeitschriften bei jeder noch so ungeeigneten Gelegenheit auftischen. Es erübrigts sich, auch nur darauf einzugehen, wenn zum Beispiel ein englischer Schreiber befürchtet, daß die Deutschland abgenommenen Handelschiffe eine ebenso große Propaganda für die Güte des deutschen Schiffbaues im Auslande abgeben könnten, wie es die deutschen Kriegsschiffe getan haben, und diesem Umstand durch gehässige Bemerkungen entgegenzuhalten sucht; oder wenn man der Tatsache, daß die traurigen Lohnverhältnisse in Deutschland das englische Reparaturgeschäft verderben, nicht anders zu begegnen weiß, als daß man fürzerhand den deutschen Schiffbau schlecht macht. Jeder, der diese dauernden Nachschläge in Zeitschriften wie "Ships and Shipping" oder gelegentlich wie in "Shipbuilding and Shipping Record" verfolgt hat, wird die Ausführungen von Sir Frederick Lewis um so mehr begrüßen, als er sich auch gegen die billige englische Heze wendet, die darin zum Ausdruck kommt, daß die den deutschen Reedern vom Reich gezahlte voll berechtigte Entschädigung einfach als Staatsbeihilfe bezeichnet wird.

Im einzelnen weist der Redner auf die folgenden Tatsachen hin: Durch das Überangebot an Schiffsräumen infolge der Massenfabrikation im Kriege sind in 38 englischen Häfen Schätzungsweise 2½ Mill. Brutto-Segertonnen aufgelegt worden, gegenüber allein 4 Mill. Br.-R.-L. (ohne die in Privathand befindlichen Schiffe und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) zugenommen hat. In England beträgt die Bunahme 1,07 Mill. Br.-R.-L., in Amerika 11,4 Mill. Br.-R.-L. und die aus Holz und Eisenbeton) des Schiffsbüros in Amerika. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weltmarkt Raum seit 1914 bis zum 30. Juni 1920 um 11,6 Mill. Br.-R.-L. (ausschließlich der Holz- und Betonschiffe) z

Eine gehe müsische Angelegenheit.

Von einer romanischen und höchst dunklen Angelegenheit berichtet der "Dzienni Poznański" in seiner Nr. 55. Es handelt sich um eine aufsehenerregende Haussuchung in der Wohnung eines Warschauer Auslandsvertreters im Zusammenhang mit dem Leid, in welchem der Gottin dieses Diplomaten. Das genannte polnische Blatt, dem wir die Verantwortung für die Richtigkeit seiner Angaben überlassen müssen, schreibt:

Am 9. d. Mts. wurden das Außenministerium und das Innenministerium durch eine der diplomatischen Vertretungen in Warschau davon in Kenntnis gesetzt, daß bei dem Mitglied dieser Vertretung, dem Obersten F., im Dorfe Groth bei Warschau die Polizeihorben eine Haussuchung vorgenommen hätten, wodurch das Recht der Extraterritorialität vergeltzt wurde. Die interessierte diplomatische Vertretung hat infolgedessen Genugtuung verlangt.

Es wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Angelegenheit aufzuläsen und die Schuldigen zu bestrafen. Eine eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß tatsächlich am 8. April in den Morgenstunden zur Villa des Obersten F. in Groth drei Personen gelommen seien, die sich als Polizeiagenten ausgaben. Mit ihnen zusammen erhielten ein uniformierter Polizeibeamter. In der Villa wurde eine sehr eingehende Haussuchung vorgenommen, worüber der Oberst F. einen entsprechenden Bericht seiner unmittelbaren Behörde zugeben ließ. Da es sich hierbei um eine ungemein wichtige diplomatische Angelegenheit handelt, war es um jeden Preis notwendig, jene Detektive und Polizisten zu entdecken. Zu diesem Zweck hat sich der Leiter des Untersuchungsausses des Warschauer Bezirks mit andern höheren Polizeibeamten nach dem Dorfe Groth begeben, und binnen einiger Stunden ist man auf die Spur gekommen. Es wird festgestellt, daß zwei von jenen Detektiven die Miteigentümer des Restaurants "Hotel Europejski", Ulanowski und Karpiński, und der dritte falsche Detektiv der Graf W. D., ein reicher Gutsbesitzer aus dem Kreise Grodzisk, waren.

Die Ursache dieser ungewöhnlichen Revision, die diese drei Herren in der Villa in Groth vorgenommen haben, war folgende Tatsache: Beim letzten Karneval hat der Warschauer Vertreter eines neutralen Staates, der noch heute dieselben Funktionen in einer der Großstädte Europas ausführt, seine 20jährige Tochter dem Grafen D. zur Frau mitgegeben und ihr eine Mietzeit von einer halben Milliarde in polnischer Waluta mitgegeben. Seinerzeit hatte sich die Warschauer Presse über die prächtigen Hochzeitsfeierlichkeiten sehr eingehend beschäftigt. Die Trauung fand in einer katholischen Kirche statt, da die junge Frau den katholischen Glauben annahm. Die Ehe des jungen Paars war sehr glücklich, bis sie unerwartet am vergangenen Freitag jählings unterbrochen wurde. An diesem Tage erhielt die Gräfin D. eine Aufforderung von ihrem Vater, der unverhofft nach Warschau gekommen war, ungesäumt im Gebäude der Vertretung seines Landes zu erscheinen. Die Gräfin D. wollte, von einer Ahnung ergriffen, anfangs der Aufforderung nicht Folge leisten, gab aber doch den Überredungen ihres Gatten nach und begab sich an den bezeichneten Ort. Seit der Zeit fehlt von der Gräfin D. jede Spur. Dagegen besuchte ihr Vater den im "Hotel Europejski" zeitweise sich aufhaltenden Grafen D. und forderte die Rückgabe des Auslandspasses seiner Tochter. Auf die Anfrage, was mit der Gräfin D. geschehen sei, versagte der neutrale Diplomat jegliche Aufklärung. Er verließ, ohne den verlangten Pass erhalten zu haben, das Hotel. Der Graf D. beschloß, sich auf eigene Faust auf die Suche zu begeben. Einige Spuren wiesen darauf hin, daß die Gräfin D. nach der Villa in Groth gebracht worden sei. Graf D. wandte sich also an seine nächste Umgebung, eben die Miteigentümer des "Hotel Europejski", und bat den Warschauer Polizeiamt Stepkowski um Unterstützung. Diese Herren begaben sich mit ihm nach der Villa in Groth und nahmen dort eine Haussuchung vor, in der Hoffnung, die Gräfin D. zu finden. Diese Untersuchung zeigte keinen Erfolg.

Lechthi erhielt Graf D. die Nachricht, daß seine Frau ins Ausland gebracht worden sei und sich gegenwärtig in Berlin befindet. Die Behörden stellen Nachforschungen in dieser Affäre an. Diese Untersuchungen sind mit Schwierigkeiten verknüpft, weil Auslandsdiplomaten in sie verwickelt sind.

Die Textilindustrie in Polen.

Von 76 Fabriken der großen Textilindustrie, schreibt der "Kurier Polski", sind zurzeit alle im Gange; von den übrigen 756 kleineren Fabriken sind 96 Prozent im Betrieb. Der Stillstand, der bis vor kurzem noch in diesem Industriezweige herrschte, ist gegenwärtig fast ganz überwunden. Die Öffentlichkeit hat aufgehört, mit einer weiteren Heraushebung der Preise zu rechnen, und verzögert sich mit Material für die Frühlings- und die Sommeraison. Besonders lebhaft hat sich der Großhandel gestaltet. Lodzer Fabrikanten erzielten Großaufleute 80-tägige Kredite, was diesen die Umsätze bedeutend erleichtert. In letzter Zeit ist in Lodz ein Exportverband der Textilindustrie entstanden, dem die größten Fabriken beigetreten sind.

In Tomaszow arbeiten alle 22 Fabriken, jedoch mit beschränkter Arbeitszeit. So arbeiten z. B. 11 Fabriken nur drei Tage in der Woche, 7 Fabriken 4 Tage und 3 Fabriken je 5 Tage. Die Strumpffabriken sind alle tätig und beschäftigen 3000 Arbeiter. In einer schlummernden Lage befinden sich die Tricotagenfabriken. Die Ursache der ungünstigen Konjunktur in diesem Teil der Textilindustrie ist das Aufhören der Ausfuhr nach England. Gegenwärtig stellen sie nur überwiegend Sommertücher her.

In der Bielster Industrie arbeiteten zu Anfang des Jahres 70 Prozent der Fabriken. Am schlimmsten steht es mit der Lage in der Bielster Industrie. Die Bielster Industriellen haben wegen Mangels an Vermittlern nicht die genügende für die Fabrikation für die Sommersaison notwendige Anzahl von Wolle und Garn erreichen können. Deshalb mußten einige Fabriken schließen (z. B. Aktiengesellschaft "Union"). Die Tuchfabriken arbeiten nur drei Tage in der Woche, einige sind überhaupt nicht in Betrieb.

Gewisse Versuche betreffs Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit russischen Abnehmern sind schon eingeleitet worden, haben jedoch bisher sehr geringen Erfolg gezeigt. Bedeutendere Transaktionen sind meistens nicht zustande gekommen. Eine große Transaktion ist nur der Firma Geher in Lodz gelungen. Die Russen boten eine zu geringe Warenteuerung, in bar an und verlangten zu großen Kredit (ungefähr 25 Prozent in bar, den Rest in Wechseln). Jedoch dauern die Bemühungen, Beziehungen zu Rußland anzutäuschen, noch weiter an.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 13. April.

Landwirtschaftlicher Lohntarif.

Die Verhandlungen über den Tarifkontrakt für die Landwirtschaft in der Wojewodschaft Posen sind seit dem 22. März d. J. fast ununterbrochen geführt worden. Leider ist es nicht gelungen, den Vertrag endgültig vor den Feiertagen zum Abschluß zu bringen. Es sind noch verschiedene Streitpunkte, über die bisher kein Resultat zu erzielen möglich war. Die Verhandlungen werden am 21. d. Mts. wieder aufgenommen.

Eine gewisse Einigung hat über den § 4 "Land" stattgefunden. Jeder Deputant erhält 60 Br. gesunde und trockene Kartoffeln. Ferner einen Magdeburger Morgen Land zum Steden der Kartoffeln. Anstatt der 60 Br. Kartoffeln in Natura können diese auch in Land ausgetauscht werden, und zwar entspricht ein Morgen Land gleich 60 Br. Kartoffeln. Weiterhin erhalten die Deputanten 30 Quadratruten Krautland. Im Falle einer Einigung über den § 6 "Pflanzmaterial" herbeigeführt wird, welchem noch eine Umtauschtabelle angefügt werden soll, so erhalten die

Deputanten unter dieser Bedingung auch noch 20 Auten Leinwand, und zwar mit der Bedingung, daß diese 20 Auten ausschließlich nur zum Anbau des Leinens verwendet werden.

Eine Einigung über die Festsetzung der Parlöne, welche in diesem Tarifjahr wieder jedes Vierteljahr erfolgen soll, konnte bisher noch nicht erzielt werden. Es soll dieses erst bei den kommenden Verhandlungen nach den Feiertagen erfolgen.

Raubüberfall auf eine Bank.

Ein überaus verwegener Überfall wurde gestern nachmittag gegen 2 Uhr auf die Zweigstelle der Bank Bielska am Bersicker Markt verübt. In die Bank, in der außer dem Kassierer und drei Banklehrlingen der Pförtner anwesend war, drang um die angegebene Zeit ein junger Mann, der sich ein rotes Tuch vor das Gesicht gebunden hatte, mit einem geladenen Revolver ein und forderte die Herausgabe von Geld. Während die Banklehrlinge in den Keller flüchten, drangen der Kassierer und der Pförtner unerschrocken auf den verwegenen Räuber ein, so daß dieser es vorzog, sein Heil in der Flucht zu suchen. Vor der Haustür ließ er jedoch einem uniformierten Schutzmann in die Arme, der sich auf die Hilferufe der Überfallenen seiner liebwohl annahm. Der hühne Jüngling entpuppte sich bei seiner Vernehmung als der 19jährige Elektrotechniker Stefan Wasowicz, der mit einem Banklehrling des Überfalls verabredet hatte, nachdem er von diesem erfahren hatte, daß sich gestern bei der Bank 18 Millionen Mark in barem Gelde befanden.

Bei seiner heutigen Vernehmung durch den Kriminalpolizeibeamten fiel diesem die Unähnlichkeit der Schriftzüge des Verhafteten mit denjenigen unter einem gefälschten Schein, auf Grund dessen dieselbe Zweigstelle der Bank vor 8 Wochen um 195 000 M. betrogen worden war. Der gefälschte Schein war damals mit dem Namen Stefan Wasowicz unterschrieben worden. Auf Vorhalt gestand Wasowicz ein, daß er auch diesen Schwindel verübt hat.

Auskündigung des Kraftwagendiebstahls.

Dank der Rücksicht unserer Kriminalpolizei ist es in überaus kurzer Zeit gelungen, den Kraftwagendiebstahl vom Sonntag abend bei der Firma Nakomier u. Comp. in der ul. Szczecinskiej 2 (fr. Lindenstr.) aufzuklären, den Kraftwagen und die übrigen Sachen im Gesamtwerte von 25 Millionen Mark zu beschlagnahmen und die Spitzbuben zu verhaften; sie befinden sich sämtlich bei der hiesigen Kriminalpolizei hinter Schloss und Riegel. Sofort nach der Meldung des verwegenen Diebstahls verfolgte die Kriminalpolizei eine ganz bestimmte Spur, die sich als richtig erwiesen hat; der Telegraph spielte sofort nach allen Windrichtungen.

Wie sich feststellen ließ, hatten ein gewisser Stanisław Łukasiński aus Wilda, ul. Przemysłowa 85 (fr. Margaretenstr.), und ein gewisser Wenedotski aus Góra Wilda 94 den Chauffeur Wladislav Gronek und einen gewissen Wladislaw Przybylski von hier überredet, irgendwo ein Auto zu stehlen, das in Geld umzusehen sie Gelegenheit hätten. Ihr Augenmerk richtete sich auf die erwähnte Firma. Der Diebstahl gelang über Erwartung gut. Die beiden Diebe fuhren damit schnurstracks nach Wilda zu Łukasiewski und von dort über Wreschen und Stralkowo nach Kutno. Hier suchten sie einen bekannten Schleier, namens Libermann auf, der sich zum Erwerb des Autos für 2 Millionen Mark bereit erklärte; er wurde es nach Abänderung der Erinnerungsstafel nach Grodno weiter verschieben. Diese läbliche Abfahrt durchkreuzte jedoch die Polizei von Kutno, die die Gesellschaft bei ihrem Geschäft überraschte und festnahm. Libermann, der einsteuerten bestreitet, etwas von dem unehrlichen Erwerb des Kraftwagens gewußt zu haben, blieb zunächst noch in Kutno, die vier anderen mußten unter sicherer polizeilicher Bedeckung — diesmal aber nicht im Auto — die Rückreise nach Posen antreten, wo sie sich jetzt in Nummer Sicker befinden.

Lichtbildabend der Christuskirchengemeinde. Am Sonntag, dem 9. d. Mts., fand im Evangelischen Vereinshause ein von der Christuskirchengemeinde veranstalteter Lichtbildabend statt. Es wurde eine Reihe Lichtbilder über Svenske Reisen in Asien, besonders durch die Wüste, über den Lop-See und durch Tibet, vorgeführt. Die Bedienung des Apparates übernahm, wie schon früher bei ähnlichen Veranstaltungen, ein junges Gemeindemitglied in Gemeinschaft mit dem Gemeindereferenten. Am Anschluß an die Vorführung fand ein Vortrag des Superintendents Hode über den Buddismus statt. Naturgemäß konnte im Rahmen eines kurzen Vortrages nur ein allgemeiner Überblick über diese gegenwärtig auch die ganze abendländische Gedankenbildung stark beeinflussende Geistesbewegung gegeben werden. Bei manchen Hörern ist dadurch das Verlangen geweckt worden, einmal in einer zusammenhängenden Vortragsreihe in das Verständnis dieser uns so fremdartigen und doch für unsere abendländische Kulturmehr ungeheuer bedeutsamen Weltanschauung uns Ethik des Buddhismus eingeführt zu werden. Vielleicht wird sich später Gelegenheit bieten.

Bilder von Wolgaflüchtlingen liegen zurzeit in der Evangelischen Vereinshuchhandlung zur Ansicht aus. Die Aufnahmen sind auf dem hiesigen Bahnhof gemacht worden, als der erste Transport von 370 Wolgadeutschen vom Lager Stralomo nach dem deutschen Flüchtlingslager Frankfurt a. O. geleitet wurde und hier einen Aufenthalt von 24 Stunden hatte. Die Bilder zeigen so recht die elenden, abgezehrten Gestalten unserer vom Hunger und der langen mühseligen Wandern geschwächten Stammesbrüder. Allerdings hatte sich ein großer Teil von ihnen im Lager Stralomo schon recht erholt, und dank des Osferfreundigkeit der deutschen Bevölkerung war der Landesverband für Innere Mission in der glücklichen Lage, besonders die Kinder und Frauen neu einzuladen. Nach den Peilen zu urteilen, könnte man die Männer leicht für Russen halten, aber der hessische und süddeutsche Dialekt verrät bald den Deutschen. Die Freude und das Glück, in wenigen Stunden am heiterlehnsten Ziele zu sein, leuchtet aus aller Augen.

Der Deutschumsbund weist ernsthaft darauf hin, daß seine Geschäftsräume von Karfreitag (einschl.) an bis einschl. Montag, den 17. April, geschlossen bleiben.

Deutschumsbund. Helft den in der Existenz geschwächten Einzelhandel durch Arbeitsaufträge. Aufträge nimmt entgegen die Geschäftsstelle Posen, Wallach Szczecinskiej 2 (früher Kaiserstr.).

Bei einem Einbruch in die Alerhellenenschule in der ulica Wszystkich Świętych 6—8 (fr. Alerhellenstr.) wurden 140 Handtücher, 7 blaue Vorhänge und mehrere Kleiderzettel im Gesamtwerte von 188 000 M. gestohlen.

h. Gröd, 12. April. Vor einigen Tagen wurde die Gemeinde Weihaußland (heute Bielawice) durch das Erheben des Distriktskommissars und zweier Gendarmen aus Gröd überrascht, der die Gemeindevertretung zusammenrief, den bisherigen Gemeindevorsteher Franz Piota seines Amtes entzog und einen anderen Ortschulzen ernannte. Piota steht im dringenden Verdacht, verschiedene Gemeindesleiter bei der Entziehung der Danina und sonstiger Steuern überworfelt zu haben. Die Bücher sind jedoch so lieblich geführt, daß sich bisher noch gar nicht übersehen läßt, wie hoch die Summe sich beläuft, um die die Gemeinde durch den Ortschulzen betrogen worden ist. Er war vor drei Jahren in der Gemeinde angewandert, war von Beruf Steinträger und wurde vor 2½ Jahren bei der politischen Umwälzung zum kommissarischen Ortschulzen ernannt.

Aus Österreich.

* Köslin, 12. April. "Bürgermeister" Thormann, der unter dem Namen "Dr. Alexander" im Winter 1918 zweiter Bürgermeister von Köslin war, unter Verschwiegenheit seines rich-

tingen Namens eine Tochter des ehemaligen Bromberger Eisenbahndirektorpräsidenten Pedell ehelichte und im Frühjahr 1915 vom Schwurgericht in Köslin wegen Meineids, Betruges und Urfundersfälschung zu insgesamt 10 Jahren Buchthaus verurteilt wurde, ist jetzt nach Verbüßung von 7 Jahren aus der Strafanstalt entlassen worden. Ihm ist für den Rest seiner Strafe im Gnadenweg Strafaussetzung mit der Aussicht auf Erlös der Reststrafe bei guter Führung bewilligt worden.

* Guben, 11. April. Ein aufregender Vorfall ereignete sich am Sonnabend abend in einem Modegeschäft in der Kurzen Straße. Um die Zeit betrat eine Frau vom Lande den Laden, riegelte die Türe ab und warf der Verkäuferin einen Strick um den Hals, offenbar in der Absicht, diese zu erdrosseln. Auf die Hilferufe der Überfallenen eilten Nachbarsleute herbei, die sich gewaltsam Zugang zum Laden verschafften, die Verkäuferin befreiten, die anscheinend geistesgekrüppte Frau festnahmen und sie der Polizei überliefern.

Neues vom Tage.

General von Falkenhayn †. Der frühere preußische Kriegsminister und Chef des Generalstabes des Feldheeres, General der Infanterie Erich von Falkenhayn, ist am 8. April auf Schloß Lindstedt bei Wildpark gestorben.

Überschwemmungskatastrophe in Dünaburg. Infolge großer Stauungen in der Düna ist es in Dünaburg zu einer schweren Überschwemmungskatastrophe gekommen. Das 10 Meter über normale gefälschte Wasser hat die Vorstädte überschwemmt, und zwar derart, daß die Häuser bis zum zweiten Stock unter Wasser stehen. Die Holzbrücke ist teilweise zerstört und weggeschwemmt worden. Auch die erst kürzlich errichtete Eisenbahnbrücke ist gefährdet. Man hofft, durch Artilleriefeuer das Eis zu zertrümmern. Nach den letzten Nachrichten soll bereits eine Besserung der Situation eingetreten sein.

Die "harmlosen" Polizeibomben. Die Polizei von Rom hat beschlossen, angegesichts der immer häufiger werdenden Zusammensetzung mit bewaffneten Demonstranten nunmehr Bomben als Abwehrwaffen zu verwenden. Diese Ankündigung hat in der gesamten italienischen Presse keine geringe Aufregung ausgelöst. Nun erklären aber die Sachverständigen der Polizei, daß es sich hierbei um "harmlose" Bomben handle, nämlich um Sprengkörper, die beim Auftreffen wohl eine entsprechende Detonation verursachen und eine blitzartige Flamme mit äußerst greinem Licht ausstrahlen, sonst aber keinen großen Schaden anrichten. Durch den Feuerstein und durch die Detonation werden die Angreifer gebendet und für Augenblicke lichtunfähig gemacht, was bei Demonstrationen genügt, um die Übermacht der Polizei zu sichern, vor allem aber, um Verhaftungen vorzunehmen. Auch tragen diese Bomben dazu bei, die Menge einzuschüchtern. Die Presse gibt sich aber mit diesen Erklärungen nicht zufrieden. Sie führt aus, daß durch diese Explosionen und Lichteffekte nur allzuleicht eine Panik verursacht werden könnten.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kurse der Posener Börse.

	Offizielle Kurse:	12. April	11. April
Awilecki, Potocki i Ska.	215	255	
Pozn. Bani Zieman I.—III. Em.	225—230	230	
IV. Em.	200		
Bank zw. Spółce Zarad. I.—IX. Em.	240		
Arcona	315—320		
N. Barciłowskij	190	190	
H. Cegieliski I.—VII. Em.	225—230—225		
H. Cegieliski VIII. Em.	190		
Centrala Rolnikom	200	205	
Centrala Stör	270	275	
Wista, Bydgoszcz	1350		
Hartwig Kantorowicz	510		
Hurtownia Drogerijna	170	170	
Hurionnia Stör I. Em.	320	300	
Juno	320	320	
Bubak	1550		
Dr. Roman May	550		
Patria	600	600	
Pozn. Spółca Drzewna I.—III.	1050		
IV.	790	790	
V.	70	690—700—690	
Sarmatia I. Em.	480	480	
II.	430	430	
Benzli	500		
Wagon Ostrowo	235—230	240	
Wymornia Chemiczna I.—II. Em.	225	220—225	
III. Em.	185—180		

Herren- und Damenstosse,
Schneider-Zutaten, Weiß-
waren, Etamine usw. aus erster
Firma.
Jerzy Blin, Poznań,
ulica Pawła 4, I.

Meine Fabrikate:
Starke Breitdrehmaschinen
 mit Automobilagern, größte Leistung, leichter
 Gang, reinster Drusch.

Kräftige Trommel-Häcksel-
maschinen 1285 b
 in gediegener Ausführung, Messer aus bestem
 Stahl geschmiedet.

Getreidereinigungs-
maschinen u. Windsegen
 in hochvollendet Ausführung.
 kaufen Sie bei mir für billigste Preise.
 Lager aller Maschinen u. Ausrüstungen.
 Reparaturen schnell und billig.
Maschinenfabrik und Eisengießerei
R. Mielke, Chodzież, früher
Kolmar.

Schieter
Dachdeckerungen
Fa. Joseph May
 Inhaber R. May 1622
 ältestes deutsches Geschäft
 der ehemaligen Provinz Posen
Poznań, sw. Marcin 15
 Telephon 3900
Holz cement
Dachsteine

Bäckerei ab 1. Juli zu verpachten.
Dominium Łaski, powiat Kępy.

Rühlanlage,
 komplett, siehender Kompressor,
 4500 Gal. gut erhalten, verkauft
Molkerei „Dreilinden“, Mokre b. Dąbrowa,
 Kreis Mogilno. 16364

Mehrere Waggon
halblange Speismöhren
 sind abzugeben. Angebote an
Dom. Wicherowiczki (Königrätz),
 powiat Nowooleśn.

Eisernen Geldschrank, feuer sicher
 $1,60 \times 0,60 \times 0,58$
 verkauft **A. Drallieb, p. Kłodzko.** 16363

Kaufe gute Tonfliesen
 für Fußbodenbelag, ebenso
glasierte Tonrohre
 (10–15 cm breit). **Lorenz, Kurowo, Kościel.**

Echter deutscher Schäferhund,
 wachsam und treuer Begleiter preiswert zu verkaufen.
Frau Schmidt, Kobierno, pow. Krotoszyn.

Empföhle, solange der Vorrat reicht: 16376

einsömmiger galizische
Spiegelkarpfen,
 5–9 cm lang, in Küfers Tonnen. Bestellungen
 am besten telegraphisch, nimmt entgegen
Karpfenzuchtwirtschaft Źródelnia,
 Post und Station Domaniń (Poi.).

Jan Sobecki

Inhaber: Dykiert und Marciniak
Fabrik für Asphalt, feuersichere Pappe
und Teerfabrikate

Bureau in Posen, plac Wolności 17
 (früher Wilhelmpl.), Fernsprecher 32-50,
 Fabrik in Gliwice bei Posen,

empföhlt

Teerpappe in verschiedenen Gattungen, präparierten Teer
 für Dächer, Holz-Zement, Klebestoff, Karbolineum, Asphalt-
 Gudrun, Textilkitt, Isolierpappe, Pappe für Deckenanschläge,
 Dachziegelunterlagen, farb. Lack für Dächer u. Pappnägel.
 Unternehmen für Asphaltarbeiten, Isolierarbeiten, Decken von
 Pappdächern, Dachziegeln u. Dachschieber, Erneuerung und
 Ausbesserung alter, beschäd. Dächer, Asphaltfussböden in
 Brennereien, Mühlen, Speichern usw.

Herstellung in Friedensware.

16290

Arbeitsmarkt

Bank = beamte

oder gut durchgebildete lauf-
 männische Beamte, wenn
 möglich der deutschen und poln.
 Sprache in Wort und Schrift
 mächtig, von

Großbankfiliale im Sattowick
 gesucht. Off. u. 6388 an die
 Geschäftsst. d. Bl. erb.

Wir suchen für unsere Zweigstelle in Ruschkin einen
 ledigen und für die neu einzurichtende Zweigstelle in
 Tirschliegel, da Wohnung vorhanden, einen verheirateten

Geschäftsführer.

Bewerber müssen umfangreiche Kenntnisse der Getreide-,
 Kartoffel- und Haushälterbranche besitzen und in
 ähnlichen Betrieben mit Erfolg gearbeitet haben.
 Angebote mit Gehaltsansprüchen und Beugnisabschriften
 zu richten an

Edw. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft
 e. G. m. b. H., Meseritz.

Suche zum 1. 7. 1922 ledigen, zuver-
 lässigen, der poln. Sprache mächtigen

Hofverwalter.

Beugnisabschriften und Gehaltsansprüche, exkl.
 Bett und Wäsche, bitte einzuenden.

Zipper, Domänenpächter,
 Dom. Daniszyn, powiat Odołanowski.

Tüchigen, erfahrenen, älteren

Riempler

zur Leitung für große Neubauten auswärts stellt gegen
 hohen Lohn sofort ein.

H. Patermann, Inż.
 dawn. Albert Kutzner i Syn
 Grudziądz, Mickiewicza 2.

Suche Stellung

für meine **Sekretärin** am liebsten auf einem
 Tochter als **St. Agnieszka** Gute z. 1. 5. evtl. auch
 später. St. nographie, Schreibm., Buchführ. u. etwas Polnisch.
 Pachale, Obergärtner Sobótka,
 powiat Pleszew.

Nach Deutschland, Kreis
 Arnswalde, wird

Landwirtsohn

auf 200 Morg. zum baldigen
 Eintritt geucht. Nicht unter
 17 Jahr alt, muß alle Ar-
 beiten mitmachen, monatlich
 300–400 Mr. Entschädigung.
 Familienanschluß. Jagdgele-
 genheit vorhanden. Off. u.
 C. p. 6388 a. d. Geschäfts-
 stelle d. Bl. erbeten.

Stellenangebote

Wirtschafts-
Misjent,
 welcher der poln. Spr. mächtig
 ist u. bereits als Gene-
 tige war, sucht für sofort
 Stellung als

Wirtschafts-

Misjent,
 Ges. Off. u. G. N. 6379
 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Suche sofort Stellung auf
 der gute zur Gel. der Haus-
 wirthen in Ruschliegel ob-
 gegenseitige Vergütung in
 Höhe von 1000 G. D. u. c.

en gros Lederhandlung en détail

gegr. 1862 ältestes Haus am Platz gegr. 1862

empföhlt als Spezialität Sattlerleder:

Blankleder, schwarz und braun. Fahrrleder, Almuh-
 ledler, trocken und gefettet. Fellgarleder, Treib-
 rlementcoupons sowie sämtliche Ledersorten und
 Bedarfsartikel für Schuhmacher und Pantoffel-
 macher in reicher Auswahl und prima Qualität.

F. WIECZOREK früher I. H. Kuttner,
 Lederhandlung,
 Poznań, ulica Wielka 25. Telefon 1550.

Telefon 1550. Poznań, ulica Wielka 25. Telefon 1550.

Pappdächer.: Teerungen

bei Garantieübernahme.

Steinkohlenteer, Flehmasse, Dachpappe, Pappnägel u. Teerbürsten in Qualität liefern

Baumeister **K. Günther,** Poznań, Towarowa 21.
 Tel. 2945. Gegr. 1908.

Spezialgeschäft für Pappdächer.

Erstes Danziger Kolonialwaren- und Chemikalien-Import- und Export-
 Geschäft sucht zum möglichst baldigen Eintritt sowohl für die Kolonial-
 waren- als auch für Chemikalienabteilung je einen durchaus mit der Branche
 vertrauten, selbständig tätigen

Abteilungsleiter.

Es kommen nur Bewerber mit erstklassigen Referenzen in Betracht.
 Ausführliche schriftliche Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten
 unter Nr. V. 2 an die Annoncen-Egpedition Herbert Schnelle,
 Danzig, Ziegengasse Nr. 8. 16385

(16385)

Ulica Szamarzewskiego (Kali.-Wilh.-Str.) 24: jetzt An-

toni Duber itäher Müller.

Ulica Szamarzewskiego (Kali.-Wilh.-Str.) 8: Selzer.

Ulica Szamarzewskiego (Kali.-Wilh.-Str.) 32: Gronel.

Ulica Patrona Jackowskiego (Nollendorfstr.) 30: Adamczak.

Ulica Poznańska (Posener Str.) 25: Thiel.

Ulica Poznańska (Posener Str.) 52: Gorna.

St. Lazarus

Ulica Niegolewskich (Augusta 7): Smigaj.

Ulica Głogowska (Glogauer Str.) 76: Adamczewski.

Ulica Głogowska (Glogauer Str.) 101: Schieh.

Ulica Wyspiańskiego (Hardenbergstr.) 6: Blażejewicz.

Ulica Śniadeckich (Herderstr.) 1: Roman Zygielski.

Ulica Kanalowa (Kanalstr.) 4: Olejnik.

Ulica Maleckiego (Brinzenstr.) 24: Piotr Mis.

Ulica Maleckiego (Brinzenstr.) 25: Walczak.

Ulica Maleckiego (Brinzenstr.) 31: Pleifer.

Ulica Matejki (Neue Gartenstr.) 66: Szafszewski.

Ulica Kolejowa (Bahnhofstr.) 43: Urbania.

Wilda:

Ulica Poplińskich (Am Rosenauer) 6a: Lewicki.

Wierzbięcice (Bitterstr.) 5: Freind.

Wierzbięcice (Bitterstr.) 16: Szafszewski.

Ulica sw. Czesława (Capriwistr.) 9: Conrad.

Ulica sw. Czesława (Capriwistr.) 14: Pohl.

Ulica Gen. Prądzyńskiego (Gneisenaustr.) 47: Nagler.

Ulica Gen. Prądzyńskiego (Gneisenaustr.) 58: Tasiemski.

Ulica Żupańskiego (Hohenlohestr.) 6a: Niedel.

Góra Wilda (Kronprinzenstr.) 54: Niedel.

Góra Wilda (Kronprinzenstr.) 94: Schae.

Góra Wilda (Kronprinzenstr.) 117: Bajza.

Ulica Przemysłowa (Margaretenstr.) 81: Wosiusti.

Ulica Rożana (Rosenstr.) 6: Piepezy.

Der Bezugspreis für das "Posener Tageblatt" beträgt
 bei den Ausgaben für April 260.—M.

Bestellungen werden in allen wöchentlichen Ausgaben
 entgegengenommen sowie in der Hauptgeschäfts-

stelle Posener Blatt am Zwierzynieck (Liegartenstr.) 9.

Telefon 1622.

Im Zeichen des Kreuzes.

Am Karfreitag sammelt sich die ganze Christenheit in Gedanken unter dem Kreuz von Golgatha, um den Tod ihres Herrn und Heilandes in stiller Anbetung zu feiern.

Solche Erinnerung ist zu ernst, als daß von ihr viel Worte zu machen wären; ein schweigendes Aufschauen zu diesem Kreuze ist mehr Andacht als viel Reden von ihm. Aber das Kreuz redet seine eigene Sprache. Es ist nicht Zufall, daß es zum Symbol des ganzen Christentums geworden ist. Einst ein Schandpfahl für den, der an ihm geschlagen wurde, ist es im Laufe der Zeiten zum Zeichen höchster Ehre und Weih geworden — das sind Gottes Wege. Der von der Welt gejämde und verworfene Mann am Kreuz muß zum Heiland dieser Welt werden; das verachtete und verachtete Evangelium, den Juden ein Argernis, den Griechen eine Torheit, muß zu einer Kraft Gottes werden, die selig macht Alle, die daran glauben. —

Archäologen haben versucht zu ergründen, woher das Kreuzzeichen röhrt; die Meinungen gehen auseinander. Aber eins ist von vielen ausgesprochen: zum Symbol des Christentums ist es geeignet, wie kein anderes Zeichen: Von der Erde weist sein Stamm zum Himmel, als sollte er eine Brücke zwischen beiden sein; und seine Arme breitet er nach beiden Seiten aus, als wollte er unter ihm die Menschen von hier und dort sammeln. Ist das nicht der Sinn dieses Kreuzestodes? Daz in ihm Himmel und Erde, Gott und Menschheit ihre Versöhnung, daß unter ihm Juden und Heiden, Vornehm und Gering, Alt und Jung, Freund und Feind gesammelt würden zu einem einzigen großen erlösten Gottesvolke von Bildern und Schwintern.

Wir stehen still unter dem Kreuz und schauen auf zu dem Gefreutigten: Der König hat mein Herz gefunden; wo anders als auf Golgatha? Da floß mein Heil aus seinen Wunden — auch mich, auch mich erlöst' er da!

Das heigt tief, das richtet hoch auf, das demütigt und stärkt, und wir empfinden, was Schiller gesungen:

Religion des Kreuzes, nur du verknüpfst in einem Kranz der Demut und Kraft doppelte Palme zugleich."

B. Blau · Posen.

Tabakarbeiter und Tabakmonopol.

Am Dienstag voriger Woche fand in Warschau auf Veranlassung des christlichen Verbandes der Tabakarbeiter eine Tagung der Delegierten der Tabakarbeiter aus ganz Polen statt. Vertreten waren das ehemalige preußische Teilgebiet, Kongreßpolen und die Ostmarken. Die Vertreter von Kleinpolen bemerkten, daß sie nicht an der Angelegenheit interessiert seien, und daß sie der Erledigung der Angelegenheit in dieser oder jener Richtung keine Bedeutung beiseien. Vorsitzender der Tagung war Herr Panowicz aus Posen. Nach Anhören einiger sachlicher Referate des Pfarrers Adamski, der Abg. Bresiański und Gwyl wurde einmütig eine Entschließung gefaßt, die das Tabakmonopol verurteilt und entschieden die Beibehaltung des freien Handels fordert. Die in den Klassenverbänden organisierten Arbeiter übersandten dem Vorsitzenden der Tagung und allen Sejmklubs eine Entschließung, die in der allgemeinen Sitzung des Verbandes der Arbeiter und Arbeiterinnen der Tabakindustrie, der Warschauer, der Großen und Bielostoker Abteilung gefaßt wurde und die folgenden Inhalt hat: Angesichts der beabsichtigten Einführung des Tabakmonopols und zugleich der Übernahme der privaten Tabakfabriken durch die Regierung, stellt der Verband der Arbeiter der Tabakindustrie folgendes fest: „Die bisherigen Arbeits- und Entlohnungsbedingungen in den von der Regierung geführten Tabakfabriken und die Schikanen und die Nichtachtung der Arbeitgeber delegierten durch die Fabrikverwaltung, das feindliche Verhältnis zu den Berufsorganisationen, die Nichtannahme von Arbeitern über 35 Jahre und die Umgehung bei der Anstellung von Arbeitslosen unter den ehemaligen Arbeitern der Privatfabriken, und die niedrigeren Verdienste geben ein Bild dessen, was im Falle der Übernahme der Privatfabriken durch die Staatsverwaltung zu erwarten ist. Von diesen Rücksichten geleitet, sehen die Arbeiter und Arbeiterinnen einen Wechsel der Arbeitgeber nur ungern (d. h. Monopol).“

Der Osterhügel.

Erzählung von Anna Kappstein.

Festtage sind das schwerste für die Einsame. Die Arbeitswoche lang hält man's schon aus. Man hat nicht Zeit zum Nachdenken. Aber wenn die Hände ruhen . . .

In gewöhnlichen Sonntagen arbeitete Marie Osander durch, solange das Tageslicht vorhielt, daß sie für ihren feinen Spitzennägeln so nötig brauchte. Aber an den hohen Feiertagen hielten Erziehung und Gewöhnung sie von dem bloßen Gelderwerb zurück, der doch nicht weiter reichte als zu einem Spaziergang zu dem benachbarten Friedhof, dem einzigen Fleck freier Natur in ihrer Stadtgegend.

Dort war Erdkrume, braune, triebkräftige Scholle und damit Erinnerung, Jugend, Heimat. Und die vielen summenden Toten redeten ihr von dem Einem, der der Ihre gewesen und dessen Staub in Fländern moderte. Andere Witwen nahmen sich in ihrer Vereinsamung ein fremdes Kind an, ihre aufgespeckte Liebe zu verschonen. Marie betreute nur ein fremdes Grab. Ihr Verdienst gab nicht Brot für zwei. Doch ihre Zeit gab wohl sobiel Mühe her, den verwahrlosten Hügel unter dem wild aufgeworfenen jungen Kastanienbaum in Ordnung zu halten. Das war Erholung, Freude, Friede.

Im Herbst schon hatte sie sich seiner angewandt, Krokuszwiebeln und Narzissenknollen eingesetzt und die Beilchen, die von einem andern Grab mit ihren langen Wurzelranken herübergeleitert, sorgfältig unter altem Laub geborgen, ehe es einstirbt. Den ganzen harten, langen Winter durch träumte sie von ihrem Osterflog, wie andere Menschen von weiten Reisen träumen.

Schon im Februar, als die ersten linden Tage kamen, ging sie nachsehen, ob sich Keime regten, und als sie winzige, gelbweiße Spizien an den Blumenzwiebeln entdeckte, war ihr das wie ein Geschenk. Manchmal kam der Friedhofsgärtner und sah ihr zu. Es war ein alter schwergämer Mann, der keine Frage stellte; das findet sich so, wenn man bei den Toten wohnt. Auch Marie Osander fragte nichts. Es war ihr gerade recht, nicht zu wissen, wer unter dem vergessenen Hügel schläft. So blieb die Vorstellung, die sie tue, was sie dem fremden Grab an Rücksicht spendete, zu ihres Toten Ehre.

Um Mittwoch begaben sich die Delegierten folgender Tabakfabriken in den Sejm: der Fabriken Noblez, Union, Reform, Protek, Dröste, Battia, Sarmatia und Vertreter von Tabakfabriken aus Bromberg und Starogard, die mit den einzelnen Parteien Beratungen pflogen. Nach einem sehr herzlichen Empfang bei den Abgeordneten der christlich-nationalen Arbeiterpartei, die sich entschieden gegen das Monopol aussprachen, wurden die Delegierten vom Nationalen Volksverband empfangen. Der Präsident dieser Partei, Herr Professor Glabinski, erklärte, daß sein Club gegen das Monopol stimmen werde. Gleichlautende Erklärungen (gegen das Monopol) gab die Sklubski-Gruppe, die National-christliche Volkspartei (Duanowicz-Gruppe), der Bürgerklub und die deutschen Abgeordneten ab. Der Club der Verfassungsarbeit, der sich aus kleinpolnischen Konservativen zusammensetzte, nahm den Bericht der Delegation entgegen, erklärte jedoch, daß der bisherige Standpunkt des Clubs von Müdsichten auf das Wohl des Reichsstaates diktirt war, und daß er in den Plenarberatungen im Sejm nochmals über für und wider erwogen und erst dann einen endgültigen Standpunkt einnehmen werde. Die Arbeiter sollen nicht geschädigt werden. Die Stapiński-Gruppe (Poln. Volkspartei — Linke) erklärte, daß sie dem Finanzminister zu verstehen gegeben habe, daß man bei den gegenwärtigen anormalen Verhältnissen und bei dem Chaos in der Verwaltung das Monopol nicht führen könne. Die Einführung des Monopols wird erst nach Verbesserung der Verwaltung möglich sein. Zu Händen des Abg. Stapiński gingen zahlreiche Entschließungen des kleinpolnischen Bauernstandes ein, die die Aufhebung des Monopols verlangen. Die Thugutt-Gruppe (Poln. Volkspartei — Bzg. polonie) hat noch keinen Entschluß gefaßt. Sie war geneigt, für das Monopol zu stimmen, weil die Arbeiterpartei, die Polnische Sozialistische Partei und die Nationale Arbeiterpartei ebenfalls für eine Verstaatlichung der Tabakindustrie stimmt. Wenn jedoch die Arbeiter gegenwärtig so ernste Beweisgründe anführen, die gegen das Monopol sprechen, und wenn sogar die sozialistischen Verbände sich für den freien Handel erklären, werde man die Angelegenheit sachlich prüfen und einen entsprechenden Standpunkt einnehmen. Das Interesse des Staates muß über das Interesse der Arbeiter gestellt werden. Die Delegation bemüht den Abzugtreuheiten, daß gerade das Interesse des Staates eine Abstimmung gegen das Monopol erforderlich. Die Katholische Volkspartei, die aus 5 kleinpolnischen Abgeordneten besteht, erklärte sich für das Monopol, obwohl das Programm dieser Partei sich der Verstaatlichung von Privatwerkstätten widersetzt. Mit Rücksicht auf das ehemalige preußische Teilstück ist diese Gruppe geneigt, dafür zu stimmen, daß die Einführung des Monopols im ehemaligen preußischen Teilstück für 10 Jahre aufgeschoben wird. Die Sozialistische Partei Polens befand sich angesichts der entschieden auftretenden Arbeiterdelegation in einer schwierigen Lage. Herr Bukanowski bemühte sich vergleichsweise, die Arbeiter von den Vorteilen des Monopols zu überzeugen. Die Arbeiter lenkten die Aufmerksamkeit darauf, daß die Arbeitnehmer aus kleinpolnischen Monopolfabriken nach Warschau reisen, und jedesmal die Hilfe der Abgeordneten in Anspruch nehmen müssen, um eine Lohn erhöhung zu ergreifen. An diesem konnten die Sozialisten nicht widersprechen. Nachdem die Abgeordneten der Polnischen Sozialistischen Partei nach sehr langen und erregten Beratungen erklärten, daß sie ohne Rücksicht darauf, welches Ergebnis das Monopol für den Staat und die Arbeiter haben werde, grundsätzlich für das Monopol stimmen, verließ die Delegation den Club und betonte, daß dieser Standpunkt die Sozialistische Partei Polens des Restes der Einfüsse im ehemaligen preußischen Teilstück, die sowieso schon nicht mehr groß sind, berauben werde. Die Sozialisten erklärten dann noch, daß sie den Antrag des Pfarrers Adamski ablehnen werden, der im Falle einer Durchführung des Monopols für die Arbeiter eine Entschädigung bis zur Höhe eines dreijährigen Lohnes fordert. Einem vollkommen unentstehlichen und unscharfen Standeinmal gezeigt. Die Abgeordneten der Nationalen Arbeiterpartei ein. Der Abg. Her, der für den Standpunkt des Polnischen Berufsverbandes zum größten Teil in dieser Angelegenheit verantwortlich ist, hatte sich der Delegation sogar nicht einmal gezeigt. Die Abgeordneten der Nationalen Arbeiterpartei aus Pommerellen erklärten entschieden, daß sie gegen das Monopol stimmen werden. Die Posener Abgeordneten aus der Nationalen Arbeiterpartei sind sich über ihren Standpunkt noch unklar. Dagegen erklärten die Abgeordneten der Nationalen Arbeiterpartei aus dem ehemaligen Kongreßpolen ohne Umschweife, daß sie Unabhängigkeit des Monopols seien. Die Piasnica-Partei (Piatos-Gruppe) spaltete sich in zwei Gruppen. Die Piatosleute aus Kleinpolen sind für das Monopol. Die aus Kongreßpolen dagegen werden sich höchstwahrscheinlich der Abstimmung enthalten.

Nach intensiver Arbeit aller Parteien begaben sich die Delegierten zum Sejm marschall, wo sie mit der Delegation der Bromberger Stadtverordneten zusammentrafen. Der Marschall erachtet die Einführung des Monopols unter den gegenwärtigen Verhältnissen für schädlich. Nach seiner Ansicht wird sich die Monopolsangelegenheit Anfang Mai dieses Jahres entscheiden.

Ogleich sich manchmal etwas Selbstames in ihrem Sinn besag . . . nämlich, daß ihr Gedächtnis sie im Stich ließ, daß das Bild des fröhlichen Kindes, dem sie nur kurze Wochen angehört, ihr zu verschwinden anfing.

Sie litt darunter, schalt sich selbst um ihre Untreue und gab sich der Pflege des fremden Hügels mit doppeltem Eifer hin, wie um in einem Symbol ihrer Liebespflicht und Liebeswilligkeit sich selber zu veranschaulichen.

Doch als im März die ersten Veilchenknospen blauten, als am Kastanienbaum die ersten braunen Hülsen, die die kommende Herrlichkeit von Blatt und Blüte umschlossen, in der Sonne glänzten, schwärmten die Gedanken der Frau wie Schmetterlinge, die der warme Tag geweckt, von der toten Last der Erinnerung ins lebendige Licht, und der Hügel mit seiner durchsonnenen Scholle, seinem Spriehen und Verheißen war ihr keine Gruft mehr, sondern ein fröhlich Gartenfest voll Hoffnung, — ihr Beet, ihr Gartchen, ihr Süßen Antrecht an Sommerlust und Farbe.

Aus drei Brettern nagelte sie sich einen Sitz unterm Baum; dort wollte sie im Mai sitzen und lesen und träumen.

Der alte Gärtner hätte ihr die Eigenmächtigkeit verbieten können; er sah ihr Witwensleid an, lächelte und schwieg.

Sie trug noch immer Schwarz. Sie hätte auch keine neuen Kleider kaufen können. Aber am Ostermorgen bestellte sie eine feine weiße Spitze um ihren Siebtkragen; sie wollte sich vor dem lichten Ostergewand der Blumen, die ingswischen aufgebrochen sein möchten, nicht schämen müssen.

Als sie zu ihrem Hügel kam, fand sie den selbstgezimmerten Platz besetzt. Nicht weniger erstaunt war sie, als einst die Frauen, die zum Grab des Herrn pilgerten und fanden zwei Engel in weißen Kleider neben dem abgewälzten Stein.

Ein Mann saß da, nicht jung, nicht alt, mitgenommen, bewußtlos.

Sie trug Kleid, Weste und Spaten in den Händen.

„Also Sie sind's,“ sagte der Fremde, erhob sich und lächelte den Hut. „Ich warte seit einer Stunde auf Sie.“

„Kennen Sie mich denn?“ stotterte sie.

„Ich bin der Eigentümer dieses Hügels.“

„Und wollen mich zur Rechenschaft ziehen für meine Anmaßung, — o Gott . . .“

Lokal- u. Provinzialszeitung.

Posen, den 13. April.

Des morgigen Karfreitags wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblatts“ erst am Sonnabend nachmittag. Die Geschäftsstelle und die Betriebe der Posener Buchdruckerei usw. sind morgen den ganzen Tag geschlossen.

Stadtverordnetenversammlung.

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung wurde gegen 7 Uhr von Stadtverordnetenvorsteher Dr. von Mieczkowski eröffnet. Dieser teilte mit, daß die Stadt Wilna am 18. b. Mts. die Feier der Einverleibung des Wilnaer Gebiets in die Republik Polen begehen werde und zu dieser Feier einen Vertreter der Stadt Posen einladen. Vom Magistrat wurde der Bürgermeister Dr. Kiedacz als Delegierter für Wilna vorgeschlagen. Hiergegen legte Stadtb. Dr. Stark Einwand ein und wünschte die Wahl eines anderen Delegierten. Stadtb. Ciszewski schlug Dr. von Mieczkowski vor, der jedoch ablehnte, weil er zu den Feierlichkeiten in Posen anwesend sein müsse, und weil er Wilna bereits genau kenne. Er bat, die Wahl des Delegierten um eine Stunde zu verschieben, damit man sich inzwischen verständigen könne.

Stadtb. Budzynski stellte sobald eine Anfrage in der Angelegenheit des „Teatr Wielli“, die mit dem Rücktritt des Direktors Olshelski verknüpft ist; da ihm die Behandlung dieser Frage vor dem Forum der Versammlung als äußerst wichtig erscheine, so bitte er um eine Stellungnahme der Versammlung zu dieser Angelegenheit. Der Stadtverordnetenvorsteher empfahl die Verlegung der Angelegenheit, womit sich der Stadtverordnete Budzynski einverstanden erklärte. Nach einer Rücksichtstellung des Stadtb. Wallenstedt über seine angebliche Opposition bei der Wahl von unbefoldeten Magistratsmitgliedern in der vorigen Stadtverordnetenversammlung folgte der Rücktritt in die Tagesordnung.

Diese begann mit Wahlen von Amtsräten, von Schiedsrichtern-Beratern, eines Mitgliedes in die Verwaltung der städtischen Sparkasse und drei Mitglieder in die Verwaltung des Zoologischen Gartens. Für alle diese Wahlen wurden die vom Wahlausschuß vorgeschlagenen Kandidaten ohne Widerspruch von der Versammlung genehmigt.

Eine längere Aussprache entschärfte wieder, wie in der letzten Sitzung am 20. März, die Erhöhung des Gehaltsmultiplikators für die städtischen Beamten mit abgeschlossener Universitätsbildung. Bekanntlich wurden damals drei Anträge in dieser Angelegenheit vom Finanzausschuss zur Prüfung überwiesen.

Stadtverordnetenvorsteher Dr. von Mieczkowski ließ gestern über den Antrag des Finanzausschusses um eine nochmalige Vertragung abstimmen. Dieser Antrag wurde ebenfalls von der Versammlung angenommen und die Angelegenheit dem Ausschuss zur weiteren Prüfung überwiesen.

Als nächster Punkt der Tagesordnung wurde die Bewilligung eines Antrags von 50 Prozent für den Monat April für die Beamten und Funktionäre des Magistrats behandelt. Bei der Befriedung dieser Angelegenheit bemerkte ein Stadtverordneter, daß der Magistrat in einer der nächsten Sitzungen über den Finanzstand der Stadt berichten möge, da doch einmal der Augenblick eintreten könne, daß die Quellen versagen. Wenn der Magistrat jedoch, so bemerkte der Redner, einsieht, daß es notwendig sei, die genannte Zuwendung noch vor dem Fest zu bewilligen, so dürfe dies keine Verzögerung erfahren.

Ein Antrag, der die Bewilligung dieser Zuwendung fordert, wurde von der Versammlung angenommen.

Zunächst erfolgte die Wahl des Delegierten für die Wilnaer Feier. Vorgeschlagen waren die Stadtb. Rosłowiak und Budzynski. Abgezogen wurden 37 Stimmen, von denen Budzynski 18 und Rosłowiak 18 Stimmen erhielt, so daß Stadtb. Budzynski gewählt ist.

Es folgten die Regelung einer Witwenpension, die Bewilligung des Stadthaushaltssvoratoriums für das zweite Vierteljahr 1922, Erhöhung der Gebühren des städtischen Schlachthofes, der Auflauf von Alarmapparaten für die städtische Feuerwehr. Alle diese Punkte wurden ohne Widerspruch von der Versammlung angenommen.

Stadtb. Blasiecki berichtete darauf über die Durchsetzung der ulica Polacka (fr. Lessingstraße) von Gurschin nach Wilna. In dem genannten Gelände wohnen 81 Familien, denen die Pächter das Betreten der Felder nicht erlauben, so daß die Bewohner der Kolonie einen Umweg machen müssen, zu dem sie gegen 30 Minuten Zeit gebrauchen. Der Magistrat wird daher um die Verlängerung der Straße gebeten.

Stadtb. Grzegorzewicz bittet, endlich etwas für Gurschin zu tun und die Straße zu verlängern, da sich die Straße fällt in jüngster Zeit gehäuft hätten.

Stadtrat Kulibys erklärt, daß der Magistrat nach dem Fest Verhandlungen mit den Pächtern anknüpfen werde.

Er lachte gutmütig. „Im Gegenteil; ich wollte Ihnen danken. Sie haben mir Gutes erwiesen. Ich war außerstande, mich um dies Grab zu kümmern. Der Kriegsausbruch hielt mich in Übersee fest. Dann, als wieder geordnete Verhältnisse eintrafen, kehrte die Geschäfte mich nicht los. Jetzt, bevor ich mich dauernd darüber beklagen möchte, wollte ich nochmal aus besonderen Gründen mich im Vaterland umsehen und bei der Gelegenheit an das Grab meiner Frau treten. Ich fürchtete mich ein wenig davor. Ich dachte, vielleicht ist es längst dem Erdbothen gleich gemordet. Nun blühen hier Krokus und Narzissen . . .“

Sie stammelte: „Natürlich siehe ich mich sofort zurück, um Ihre Abschiedsstunde nicht zu föhren . . .“

„Aber nicht doch. Es ist mir ja eine besondere Freude, Sie kennen zu lernen. Der Gärtner hat mir schon von Ihnen erzählt. Ich habe sonst keinen Menschen hier in der Stadt, wenn's nicht unbedeckt wäre, würde ich Sie bitten, mit mir den Festtag zu verbringen. Festtage sind unerträglich für Einsame. Seien wir irgendwo zusammen, nehmen wir einen Wagen und fahren wir ins Freie . . .“

„Und dann nehmen Sie den Tee bei mir, ein wenig schlichte Gastlichkeit kann ich auch erweisen.“

„Gerne.“ Er sah ihr herzlich ins Gesicht. „Gerne,“ wiederholte er. „Bis dahin erzählen Sie mir von Ihrem Leben.“

Der Tag leuchtete. Es war doch schön, über den Friedhof hinauszuschauen, vom Tode weg ins Leben zu schreiten.

Beim Tee, im Dämmern, sagte der Gärtner ausbreitend: „Um aufzutragen zu sein, ich kam zurück, um mir in der Heimat wieder eine deutsche Frau zu suchen. Eine mit einem hübschen Gemüte und feinen Händen, so was haben wir drüber nicht. Ich glaube, ich brauche nicht weiter zu suchen. Wenn Sie Lust und Mut hätten . . .“

„Es überstürzte sie. Es war ja unmöglich, solche Lebenswende . . . Und dennoch: schnellig war die Zeit. Sie mußte nichts anderes zu antworten als: „Und mein Friedhof ist voll Blumen hier?“

„In

Darauf wurde der Antrag auf Verlängerung der Strafe von der Versammlung widerspruchlos angenommen.

Es folgte eine erneute Erhöhung der Arbeitersöhne, wobei der Berichterstatter bemerkte, daß Überstunden nach Möglichkeit vermieden und den städtischen Arbeitern nach einer Dienstzeit von 2, 4, 5 und 10 Jahren entsprechende Ferien gewährt werden sollen.

Darauf interpellierte der Stadtr. Grzegorzewicz über die Angelegenheit des versprochenen und nicht gelieferter (?) Weihnachtsguts, hierdurch seien nicht nur die armen Leute geschädigt, sondern es sei auch das Ansehen der Behörden untergraben worden. Er stelle den Antrag, daß der Magistrat sich mit dieser Angelegenheit befassen und den Zuder zu dem angekündigten Preise von 182 M. liefern möge.

Bürgermeister Dr. Kiedacz erwiederte, daß die energische Forderung des Vorredners unbegründet sei. Die Veröffentlichung der Bekanntmachung erfolgte einige Tage vor dem 15. Januar, und Dr. Kiedacz bat um Verlängerung des Terms; berücksichtigt werden müsse, daß der Zuder ein Geschenk des Ministeriums bilde.

Stadt. Habel bemerkte, daß die Kaufleute Tausende von Gentinen an Zuder vorrath haben und daß wohl Zuder für die Beamtensituationen, aber nicht für das Publikum vorhanden sei.

Stadt. Maciejewski verlangt, daß der Magistrat vom Departement für Industrie und Handel den Zuder einfach fordern solle, die großen Zuderlieferungen mit Hilfe gefälschter Dokumente nach Warschau und Lemberg gesandt werden seien. Diesen Vorwurf hat der Redner im Departement für Industrie und Handel erhoben und keine Antwort erhalten.

Stadtverordnetenvorsteher Dr. von Mieczkowski schlägt vor, diese Angelegenheit an den Finanzausschuß abzufinden, damit dieser prüfe, ob ein Dekret des Zudemangels, natürlich für den zuerst verprochenen Preis, möglich sei.

Dieser Antrag wurde von der Versammlung angenommen und darauf die Sitzung um 8½ Uhr geschlossen. △

Kirchenältestentagung in Langenholingen.

Über diese Veranstaltung geht uns folgender Bericht zu, der infolge des Sezerausstandes liegen bleiben mußte:

Vom 4. bis 9. März fand in Langenholingen eine Tagung von etwa 60 Kirchenältesten aus dem Abtretungsgebiet statt, in der sie tiefer in das Verhältnis ihres Amtes eingeführt werden sollten. Für die Aufnahme und Verpflegung hatte nicht nur die Anstalt gesorgt, sondern auch eine große Zahl evangelischer Bewohner des Ortes hatten Wohnräume und Verpflegung zur Verfügung gestellt. Auch außerhalb der Bevölkerung fand eine rege Aussprache statt, die zu gegenseitigem Kennenlernen, zum Verstehen der verschiedenen Glaubens- und Lebensanschauungsrichtungen, zur Würdigung auch abweichender Ansichten führte und sicherlich hervorragend auf die spätere Arbeit der Ältesten in ihren Gemeinden gewirkt hat. Den größten Teil der Tagung war Generalsuperintendent D. Blau anwesend, der aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen manche wertvolle Anregung gab.

Pastor Hesekiel aus Bromberg führte an zwei Nachmittagen an der Hand des Lebensbildes des Apostels Petrus das Werden und Wachsen der christlichen Persönlichkeit vor. Superintendent Rode-Posen zeigte an drei Tagen an der Hand einer Darstellung der Gemeindeverhältnisse im Philippbriefe, im ersten Korintherbriefe und im Epheserbriefe das Heilen und die Aufgaben einer christlichen Gemeinde und die Pflichten der Ältesten in ihr. In zwei Abendvorträgen, an denen auch die Langenholinger Gemeinde teilnahm, gab er einen Überblick über die Geschichte der Wolgadeutschen und — auf Grund eigener Erfahrungen — einen Einblick in die Psychologie eines Gefangenlebens. Direktor Lic. Schneider aus Posen hielt zwei weit über das Maß der üblichen Luthereiern hinausgehende, in die Lieder der religiösen Freiheit Luthers hineinführende Vorträge über Luther als Seelsorger und Luthers Bedeutung für die Kirche. Nicht minder kam auch die kirchliche Praxis zu ihrem Rechte durch Vorträge des Pastors Heinrich über die Jost-Strecker-Vorlesungen in Pleschen, die Konfirmandenanstalt in Wolfskirch und das Posener Diakonissenhaus. Lebensvolle Eindrücke aus der Verfolgungszeit der Posener evangelischen Gemeinden gab auf Grund ungedruckter handschriftlicher Quellen Pastor Just in drei Vorträgen, in denen er den Hörern die Vergangenheit anschaulich vor Augen treten ließ und sie die Heimat lieb gewinnen lehrte. Bilder aus der alten westlichen Heimat gab in einem Abendvortrage Pastor Dindemann.

Den Aufstall zu den in einem Geiste gehaltenen und trotz aller Unterschiedenheit der Gaben so schön zusammenstimmenden Darbietungen gab die Sonntagspredigt des Pastors Fischer aus Langenholingen, der auch in einem Schlussvortrage die Hauptgedanken aller Reden zusammenfaßte und es den Hörern aufs Herz und Gewissen legte, aus all dem Gehörten auch die praktischen Folgerungen der Verwirklichung in ihrer Amtstätigkeit zu ziehen. Die Morgenandachten wurden nicht von den Pastoren, sondern an jedem Tage von einem anderen Kirchenältesten gehalten. Gerade bei der Verwaltung vieler unserer Kirchengemeinden hat

Breslauer Brief.

Früher waren Breslau und Posen zwei Städte, die, bewußt ihrer Aufgabe als die Pfeiler des deutschen Ostens, innig miteinander verbunden waren. Nicht nur durch die guten Verkehrsverhältnisse — in 2½ Stunden war man in Posen — auch in jeder anderen Beziehung standen sich die beiden Städte nahe. Heute ist alles anders geworden. Das geflügelte Wort: „Viele Wege führen nach Rom“ paßt auf Posen nicht mehr zu. Es gibt nur noch einen einzigen, den über Breslau. Und der ist auch noch ein großer Umweg mit verschiedenen Hindernissen.

In Breslau bestehen mehrere Vereine der Ostmärkte: Deutscher Ostbund als größte wirtschaftliche Organisation, der Ostmarkenverein, der entsprechend den Verhältnissen auch seine politischen Säulen geändert hat, der Verein der Posener, der Geselligkeit und Wohlthätigkeit für seine in Rot geratenen Landsleute pflegt, und die vielen kleineren Vereine lokaler Natur (Lissa, Kratzsch, Ostrau, Pleißen usw.). In allen Vereinen besteht ein lebhaftes Interesse für alle Vorgänge in Stadt und Provinz Posen, und so ist vielleicht die Ansicht nicht unberechtigt, daß man in den deutschen Kreisen Posens auch für die Breslauer Angelegenheiten Verständnis hat. Viele Auswanderer haben schon in Breslau Unterkommen und Existenz gefunden. Obwohl es Breslau doppelt schwer hat da es zum größten Teil auch noch die vielen Flüchtlinge aus Oberschlesien in Massen und Einzelquartieren unterbringen mußte, finden dort doch nach Möglichkeit alle unsere schwergeprüften Ostmärker Rat und Tat. Leider hat sich wegen des zu großen Andrangs, auch vieler unlauterer Elemente aus dem Osten, das Wohnungssamt zu einer äußerst engen Beschränkung der Zugangsgenehmigungen entschließen müssen.

Ende März fand in Breslau die große Frühjahrsmesse statt, die dieses Mal wieder nicht alle Aussteller unterbringen konnte, die sich gemeldet hatten, obgleich schon alle zur Verfügung stehenden Hallen in der Nähe der imposanten Jahrhunderthalle herangetragen wurden. Die Zahl der Besucher aus allen Teilen des Reiches und des Auslands übertraf alle Erwartungen. Die Aussteller waren von dem Kaufgeist trotz der hohen Preise freudig überrascht. Gleichzeitig fand, wie ich erst später erfuhr, auch in Posen eine Mustermesse statt, die sich aber beide durchaus nicht hinderlich waren. Trotzdem benutzte eine Wartshauer Zeitung diesen Anlaß, um gegen die Breslauer Deutschen und Juden zu heben; sie will glauben machen, daß Breslau nur aus Konkurrenzneid sich seine Messen leistet. Nun, Breslau wird sich deshalb nicht stören lassen. — um so mehr, als die Breslauer Messen schon etwas länger bestehen und in ganz anderem Sinne eine ständige Errichtung geworden sind als die Messen in Posen.

In Kunst und Theater bemühen sich alle Kräfte, das Beste zu leisten. Der Winter brachte im gesellschaftlichen Leben

das Amt eines Kirchenältesten doppelt hohe Bedeutung gewonnen. Es wird in der Kirche mehr als je auf rege Tätigkeit bedacht genommen werden müssen. Es wäre vor allem wünschenswert, daß auch in den verwaisten Gemeinden kein Sonntag ohne Gottesdienst verginge, und daß sich die Kirchenältesten überall bereit erklären, Lesegottesdienste zu halten. Auch die Gemeindeglieder müssen das Vorurteil, als seien Lesegottesdienste nur minderwertig, fahren lassen und auch darin ihre Erbauung suchen.

Es wäre sehr erstrebenswert, derartige Lehrgänge für Kirchenälteste zu wiederholen, vielleicht auch für den südlichen und den nördlichen Teil unseres Abtretungsgebietes. Berücksichtigt wurden in erster Linie die ländlichen Verhältnisse. Auch eine Teilnahme städtischer Kirchenälteste und eine Besprechung der Verhältnisse in städtischen Gemeinden wäre zu erzielen.

Ein Dank der Wolgadeutschen.

Die Not der Wolgadeutschen entstand schon 1920, als die Bolschewisten mit ihren Truppen auf den Dörfern umherzogen und nach Getreide und den letzten Produkten suchten und diese weggeschleppten. Bei wen Verstecktes gefunden wurde, dem wurde sofort das ganze Vermögen konfisziert, und er war vollständig dem Hunger übergeben. Es war dem Bauern auferlegt, Getreide zu liefern, das Dreifache von dem, was er besaß. Da aber die Bauern die bestimmte Summe nicht liefern konnten, wurden sie mit Peilen gepeitscht und ins kalte Lubart gestellt, so daß ein jeder das Letzte hingab, um nicht ins Gefängnis abgeführt zu werden. Im Jahre 1921 war die Misere so groß, daß es nicht einmal 20 Pfund Roggen von der Dejkatine gab. Aller Vorrat an Getreide und Brot wurde weggenommen. Wir waren vollständig dem Hunger übergeben, und es war weiter keine Rettung zu finden, als Hungers zu sterben und sein Vermögen mit dem Rücken anzuschauen. In schwerer Winterzeit begaben wir uns auf die Reise und suchten das Leben zu retten.

Auf der Eisenbahn wurden wir in die Viehwagen gestellt, wo wir uns durch und durch erfräßt haben. Viele sind schon auf der Reise auseinander gestreut worden. Schließlich kamen wir in Stralsund an. Auf dem Wege vom Bahnhof ins Lager war es so kalt, daß einige Kinder erfroren und wieder ins Leben gebracht werden mußten. In der kalten Parade, wo vollständiger Winter herrschte, dachten wir, es würde keiner mit dem Leben davorkommen; es wurde auch viele Kranken ins Spital gebracht. Aber nach einigen Tagen traf eine Unterstützung aus Polen ein, und dann später eine große Sendung von Lebensmitteln, Kleidern und allem, was wir nötig hatten, durch Herrn Pastor Kammel und Schwester Augusta aus Posen. Ihnen und auch Herrn Pastor Baeder, der sich viel um unsere Unterstützung bemüht, sprechen wir Wolgadeutschen unseren besten Dank aus, ebenso den umliegenden Dörfern, welche teilnahmen an unserer Unterstützung. Herzlichen Dank unseren Schwestern Anna und Olga, die sich sehr viel Mühe gegeben haben mit unseren Kranken. Wir können ihnen nicht genug danken, aber es ist Einer, der wird es begelten, des sind wir gewiß.

Die Wolgadeutschen. gez. Ph. Kramer.

Die Personalausweise der Optanten. Das Starostwo Grodzkie teilt allen, die für Deutschland optiert haben, mit, daß ihre bisherigen Personalausweise am 15. d. Mts. für sie Gültigkeit verlieren, da sie ausschließlich für polnische Staatsbürger ausgestellt werden. Spätestens bis zum 15. April müssen diese Ausweise daher in dem entsprechenden Polizeikommissariat abgegeben werden. Die Optanten haben beim deutschen Generalkonsulat den Antrag auf Ausstellung eines deutschen Passes zu stellen und diesen dann mit dem polnischen Visum versehen zu lassen.

X Der Verbandstag des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Großpolen T. z. findet in diesem Jahre am 20. April von vormittags 11 Uhr ab im Saale des Evangelischen Vereinshauses in Posen statt. Die Tagesordnung ist die übliche. Als Hauptpunkt steht der Jahresbericht des Verbandsdirektors, Oskar Künzli auf der Tagesordnung.

Mysterien- oder Kirchenspiel. Am Sonnabend, dem 15. d. M., abends 8 Uhr, gelangt im Evangelischen Vereinshaus ein Ostermysterium zur Aufführung. Das Redentiner Osterpiel, auch Mecklenburger Osterpiel genannt, behandelt die Ostergeschichte, Höllenfahrt und Auferstehung Christi, und ist von starker Eindruck. Karten zum Preise von 300, 200 und 100 M. sind in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung und an der Abendlaß erhältlich.

* Bromberg, 13. April. Im Auftrage des Staatsanwalts wurde hier der Direktor der Bromberger Abteilung der Bank Zwierzka Spółek Zarobkowych, Literer, unter dem Verdacht des Betrugs im Ausland verhaftet. Die Untersuchung ist im Gange. Der Kontrolleur der Befreiung hatte noch vor der Verhaftung die Entthebung des Angeklagten von seinem Posten beantragt.

* Graudenz, 11. April. Eine entsetzliche Bluttat wurde in der Nacht auf heute in der Wohnung der Wohnung der Stellvertreterin Frau Wyżewski, Getreidemarkt 10, be-

mehrere große Veranlassungen, die sich großen Zuspruchs erfreuten. Wenn erst wieder einmal bessere Verbindungen zwischen Breslau und Posen bestehen werden, wird hoffentlich das geistige und künstlerische Leben Breslaus auch der deutschen Bevölkerung in Posen zugute kommen. An den Breslauern soll es nicht fehlen.

P. Reiter.

Die Henne.

Von Lord Dunstan.

Abertell längs der Giebel des Bauernhofes sahen die Schwalben im Neigen, zwitscherten unruhig einander zu, erzählten von vielen Dingen, aber dachten nur an den Sommer und den Süden, denn der Herbst regte sich und der Nordwind warnte.

Und plötzlich eines Tages waren sie alle ganz fort. Und ein jeder sprach von den Schwalben und dem Süden.

„Ich glaube, ich werde im nächsten Jahr selbst nach dem Süden gehen.“ sagte eine Henne.

Und das Jahr alterte, und die Schwalben lehrten wieder; es alterte weiter, und sie sahen wieder auf den Giebeln, und alles Federwisch begaderte die Abreise der Henne.

Und eines Morgens sehr früh, der Wind kam gerade aus dem Norden, stiegen die Schwalben plötzlich alle empor und spürten den Wind in den Flügeln; und eine Kraft kam über sie und eine seltsame alte Erfahrung und ein mehr denn menschlicher Glaube, und hoch fliegend verließen sie den Rauch unserer Städte und kleine, erinnerungsliebe Traufen, sahen endlich das ungeheure und heimatlose Meer und jagen, graue Meeresströmungen überfliegend, mit dem Wind südwärts. Und auf dem Buge nach Süden überquerten sie glitzernde Nebelbänke und sahen alte Inseln darüber, ihr Haupt hebend; sie sahen die langsame Fahrt der wandern den Schiffen und Perlen suchende Taucher und Länder im Krieg, bis die Berge, die sie suchten, in Sicht kamen, und der Anblick der Bergspitzen, die sie kannten; und sie glichen in ein südliches Tal hinab und sahen den Sommer manchmal schlafen und manchmal ein Lied singen.

„Ich glaube, der Wind geht ungefähr richtig.“ sagte die Henne und sie spreizte ihre Flügel und lief aus dem Hühnerhof hinaus. Und sie ließ flatternd hinaus, bis auf den Weg, und den Weg eine Strecke entlang, bis sie an einen Garten kam.

Am Abend lehrte sie leuchtend heim.

Und im Hühnerhof erzählte sie dem Federwisch, wie sie nach dem Süden, bis an die Meerstraße, gezogen war, und den Handel der weiten Welt vorüberziehen ließ und zu den Aktern kam, wo die Kartoffeln wuchsen, und die Stoppeln sah, auf denen die Menschen leben, und am Ende des Weges einen Garten gefunden hatte,

und in ihm waren Rosen — schöne Rosen! — und der Gärtner war selbst da und trug Rosensträucher. * Danzig, 12. April. Aus der Stationsklasse des Hauptbahnhofs waren von kurzer Zeit durch einen nächtlichen Einbruch bedeutende Geldbeträge entwendet worden. Nunmehr sind zwei an diesem Einbruch beteiligte Personen von der Polizei ermittelt und festgenommen worden. Die Täter sind zwei bekannte gewerbsmäßige Kassendiebreiche, die in Warschau beheimatet sind, sich aber seit längerer Zeit im Danziger Gebiet aufzuhalten und außer diesem Einbruch wahrscheinlich noch weitere ähnliche Straftaten verübt haben dürften. Die Diebe wurden vorgestern früh mit ihrer Quartierwirtin, die als Hobblerin in Frage kommt, dem Danziger Untersuchungsgefängnis zugeführt. Eine größere Summe in kleinen Geldscheinen konnte bei ihnen beschlagnahmt werden.

Aus dem Odenwald.

* Fraustadt, 11. April. Das über 100 Jahre bestehende Hotel Hirschgräf ist am 1. April geschlossen worden. Die jetzige Besitzerin, die Deutsche Ein- und Verkaufsgenossenschaft (Maffei) will die Gastr. und Fremdenzimmer zu Büros und Wohnräumen umbauen. Der Saal soll erhalten bleiben.

Aus dem Gerichtsraum.

* Marienburg, 10. April. Mit je 1200 Mark bestraft wurden das Besitzer K. Brieskorn'sche Chesaar aus Gubin (als Käufer) und das Besitzer Al. Tesch'sche Chesaar aus Gubin (als Händler). Der Händler Karl Witte wegen gewerbsmäßiger Hohlerei unter Anklage stand. Im vorigen Jahre wurden zahlreiche Villenbesitzer in den Vororten von Guben gesucht, die in den Singelfällen Wertpapiere bis zu 100 000 M. erbeuteten. Die Angeklagte Borschein, die als Einbrecherin diese Diebstähle verübt hatte, gestand die 84 Fälle in einer etwas eigenartigen Weise zu. Auf die Fragen des Vorsitzenden, ob und wie die Diebstähle verübt habe, erwiderte sie: „Zellau heißt ja, was ich kriegen konnte! Ich bin immer von hinten in die Villen eingezogen, wenn et mir paßt. Denn ich den jungen Tempel usf. in 'n Ast genommen, und bin wieder heraus!“ Auf die Frage, ob der Mitangestellte Witte ihr die Sachen abgelaufen und was er dafür bezahlt habe, erklärte sie: „Jedoch hat er, aber mir immer beschummelt!“ Der Verteidiger hatte unter Beweis gestellt, daß sie schon mehrmals in Einnahmestellen gewesen und wiederholt auf Grund des § 51 als geisteskrank freigesprochen worden sei. Vom Verteidiger Witte wurde darauf hingewiesen, daß im Falle der Freisprechung der Borschein auf Grund des § 51 der eigentliche Fall eintrete, daß auch der Angeklagte Witte, der sonst schwere Buchstafsstrafe zu gewärtigen habe, freigesprochen werden müsse, da eine Hohlerei nicht vorliege, wenn der Dieb für seine Tat nicht verantwortlich zu machen sei. Das Gericht war tatsächlich gezwungen, nicht nur die Angeklagte Borschein auf Grund des § 51, sondern auch demzufolge den Angeklagten Witte von der Anklage der gewerbsmäßigen Hohlerei freizusprechen. Die Angeklagte Schäfer wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

und in ihm waren Rosen — schöne Rosen! — und der Gärtner war selbst da und trug Rosensträucher.

„Höchst interessant“, sagte das Federwisch, „und was für eine wirklich schöne Belehrung!“

Und der Winter verging, und die strengen Monate verflossen, und des Jahres Frühling erschien, und die Schwalben lehrten wieder.

„Wir sind im Süden gewesen,“ sagten sie, „und in den Tälern jenseits des Meeres.“

Aber das Federwisch wollte nicht der Ansicht beipflichten, daß es im Süden ein Meer gäbe. „Wir solltet unsere Henne hören, sagten sie. (Alleinrechtige Übersetzung von Emerich Reed.)

Bunte Zeitung.

O Sehn deutsche Millionen für eine Briefmarke. Im Hotel Drouot in Paris gelangte gestern eine einzigartige Briefmarke zur Versteigerung. Es ist die 1 Cent-Marke von Britisch-Guatemala von 1856. Die Marke stammt aus der Sammlung Terrati, der einem Pariser Museum vermacht. Bei Kriegsausbruch verließ Terrati Frankreich, und die Marke wurde beschlagnahmt. Die Marke, die zugunsten des Wiedergutmachungskontos geschrieben werden soll, ist heute mit 52 100 Franken verkauft worden, wozu noch mehr als 200 000 Franken Unlotsten treten. (Das sind in deutschem Papiergebund annähernd 10 Millionen.)

Das Dorf der schönen Männer. In weitabgeschiedener Einöde liegt das kleine Rhöndörfchen Heubach, das in weitem Umkreise als das Dorf der schönen Männer gilt. Es sind alles prächtige Gestalten, alle stattlich gemacht, 1.80 bis 1.90 Meter groß. Sie halten sich aufrecht und bleiben wunderbarweise bis ins hohe Alter jung. Fast sämtliche Männer des Dorfes haben den Krieg mitgemacht, und viele sind gefallen. Aber auch der Nachwuchs verrät bereits, daß „die schönen Männer“ in Heubach nicht aussterben werden.

Die gesündesten Städte des Deutschen Reiches. Die Sterblichkeitsziffer liegt jetzt aus den deutschen Orten bis zu 15 000 Einwohnern herunter vor. Als besonders gesunde Orte mit einer Sterblichkeit von weniger als 10 auf 1000 Einwohnern und aufs Jahr ohne Ortsfremde berechnet, erwiesen sich Neufölln mit 6,9, Wilmsdorf 7,5, Groß 5, Meddinghausen 9,8, Weizensee 9,0, Friedenau 7,8, Tempelhof 4,3, Treptow 5,0, Wilhelmsburg 9,6, Emden 9,7, Oberhöneweide 8,2, Friedrichsfelde 6,0, Mörs 9,5, Velbert 8,8, Weißlar 9,6, Borsig 9,0, Mariendorf 7,7, Biebrich 9,2, Kreuz 7,2, Rottau 9,8, Tegel 8,5, Herten 7,3, Neuruppin 9

Am 12. d. Mts. ist inmitten seiner vielseitigen, gemeinnützigen Tätigkeit

Herr Friß Hoffmeyer-Zlotnik

Generallandschaftsrat a. D. und Rittergutsbesitzer

plötzlich aus dem Leben geschieden.

Der Verewigte hat als Mitglied der Aufsichtsräte der unterzeichneten Gesellschaften an deren Arbeiten regen und erproblichen Anteil genommen und sich durch seinen Scharfblick, seinen klaren Sinn, sein reiches Wissen und seine rechtliche Auffassung alseits warme Sympathieen und wahre Dankbarkeit erworben.

Ehre seinem Andenken!

Die Aufsichtsräte und Vorstände

des Zachodnio-Polskie Zjednoczenie Spirytusowe, T. z o. p.

der Centrala Spirytusowa Tow. Akc.

der Poznańska Spółka Okowiciiana, Sp. z o. o.

des Tow. Akc. „Akwawit“ Rektyfikacja Okowity i Fabryka Chemiczna.

Am 12. d. Mts. entriß uns ein plötzlicher Tod den Vorsitzenden unseres Vorstandes, Herrn

Generallandschaftsrat a. D. Friß Hoffmeyer-Zlotnik

Erschüttert stehen wir an der Bahre dieses Mannes, der seine ganze Kraft im Dienst für seine Heimat geopfert hat, der auch unseres Unternehmens Rückgrat und Seele war.

So unerhörlich sein Verlust für uns ist, so unwandelbar bleibt ihm unsere Dankbarkeit gesichert.

Posener Molkereigenossenschaft v. Tempelhof.

Nachruf.

Es lag in Gottes Ratshluß, unseren hochverehrten Prinzipal, den

Generallandschaftsrat a. D., Rittm. d. L.-Rav.
und Rittergutsbesitzer

Herrn Friß Hoffmeyer-Zlotnik auf Zlotnik

unerwartet schnell auf dem Wege seiner unermüdlichen und aufopfernden Tätigkeit für die Allgemeinheit zu sich zu rufen.

Das, was wir an Wohlwollen und Güte durch das Hinscheiden unseres hochverehrten Herrn Prinzipals verlieren, läßt sich in Worten nicht wiedergeben.

Ehre seinem Andenken.

Zlotnik, den 12. April 1922.

Die Beamten des Rittergutes Zlotnik.

Unsere Annoncen-Expedition

nimmt alle für auswärtige Zeitungen und Zeitschriften bestimmten Anzeigen entgegen und vermittelt diese ohne Kosten- aufschlag zu Originalpreisen.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A.
POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Sommersprossen,
Sonnenbrand, gelbe
Flecke, beseitigt unter
Garantie
Axela-Crème
Dose 450 M. 1, To
850 M. Axela-Seife,
1 Stf 150 M. J. Gade-
busch, Poznan, Nowa 7

Empfehlung:

Tel. 3904

sämtliche Kleeararten, Key-
gras, Timolee, Kübensamen,
Kohlrüben-, Möhrensamen
sowie alle anderen Feld-
und Gartensämereien. -

Aleksander Szyfter,
Specjalny skład nasion.
Poznań, ul. Wielka 11.

Spielplan des „TEATR WIELKI“

M. Poznania

Sonntag, den 16. 4. 22 um 7½ Uhr: „Halka“, Oper von St. Moniusko.
Montag, den 17. 4. 22 um 7½ Uhr: „Dramat“.
Dienstag, den 18. 4. 22 um 7½ Uhr: „Bajace i Bale“.
Mittwoch, den 19. 4. 22 um 7½ Uhr: „Carmen“, Oper von R. A. Bizet.

Akademisch gebildeter Landwirt, 27 Jahre, ehrliche Erscheinung, wünscht mit einer edeldenkenden Dame aus besseren Kreisen, in Briefwechsel zu treten.

zwecks Heirat.

Offerte möglichst mit Bild, welches zurückgezahlt wird, unter Glück 1922 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Discretion zugestichert.

Posener Bachverein

Karfreitag, d. 14. 4., nachm. 4 Uhr 45 Min. in der Kreuzkirche:

Matthäus- Passion

Karten für 1000 u. 600 M. bei W. Górska u. in der Evang. Vereinsbuchhdl.



Sonntagnachmittag d. 15. April, abends 8 Uhr, im grossen Saale des Evangelischen Vereinsbuchhändlers.

„Oster- mysterium“.

Spielgem. Marowski.

Eintrittskarten zu 300, 200 und 100 Mk. in der Evangelischen Vereinsbuchhdl.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Ostermontag, 10: Gd. u. Abendm. Greulich. — 11: Kindergr. Ders. — Ostermontag, 10: Gd. Paarmann. Luisenhain. Ostermontag, 10: Gd. Paarmann.

Kreisring. Ostermontag, 10: Gd. Greulich.

St. Petrikirche. (Evangel. Unitätsgemeinde) Sonnabend, 6: Wochenblatt gottesdienst fällt aus.

Ostermontag, 10: Gd. Vorbereitung u. hl. Abendm. Schneider. 11½: Kindergr. Ders. — Ostermontag, 10: Gd. Haenisch.

Mittwoch keine Bibelgespräch. — Amtswoche: Schneider.

St. Paulikirche. Ostermontag, 10: Festgottesd. D. Blau. 11½: B. u. A. Ders. — Ostermontag, 10: Gd. Staemmler. 11½: B. u. A. Ders. — Amtswoche: Staemmler.

Ev. luth. Kirche, ulica Ogrodowa 6 (früher Gartenstraße). Ostermontag 10: Pred. Jungermann. 11½: Christenlehre. Ders. — Ostermontag, 10: Pred. Sup. Bittner. Rogaien.

St. Lukaskirche. Ostermontag, 10: Pred. B. u. A. Büchner. — Ostermontag, 10: Pred. B. u. A. Rhode.

Christuskirche. Karfreitag, 10: Gd. Rhode.

11: B. u. hl. A. Ders. — Ostermontag, 10: Gd. Rhode. 11½: Kindergr. Ders. — Ostermontag, 10: Gd. Büchner. — Mittwoch, 6: Bibelst. Rhode.

— Donnerstag, 8: Jungfrauenkreis.

St. Matthäi-Kirche. Ostermontag, 9: B. u. Abm. 10: Feiertag. Ilse. — Ostermontag, 9: B. u. Abm. 10: Feiertag. Brummad. 11½: Kindergr. Ilse. — Freitag, 6: Bibelst. Brummad.

Rapelle der Diakonissenanstalt. Ostermontag, 8: Wochenblatt. Sarow. Ostermontag, 10: Gd. Ders. — Ostermontag, 10: Gd. Ders.

Christl. Verband junger Mädchen. Ostermontag, 4: Veramml. d. Diakonissen. Ev. Verein junger Männer. Ostermontag geschlossen. Ostermontag, 6: Osterfeier. — 8: Abendand. — Mittwoch, 7: Bibelst. — 8: Bejr. Abend. — Donnerstag, 7½: Blasen. — Sonnabend, 7½: Wo. Sch. — 8: Polnisch.

Gassenheim. Ostermontag, 10½: Gd. Beicht. u. Abm.

Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), ul. Przemysłowa (ir. Margaret), 12. Karfreitag, 4: Pred. — Ostermontag, 10: Pred. 11½: Sonntagschule. 4: Pred. — Jugendverein. — Ostermontag, 10: Pred. Drews. 4: Taufg. u. Abendm. Ders. — Mittwoch, 7: Gebetskd.

Am 12. d. Mts. starb unerwartet

Herr Generallandschaftsrat a. D. Hoffmeyer-Zlotnik auf Zlotnik.

Tief erschüttert trauern wir um das so plötzlich mitten aus arbeitsreichstem Leben entrißene langjährige Mitglied unserer beiden Gesellschaften. Seine große Liebe zu seinem Berufe, zu seiner Heimatprovinz, seine ungewöhnliche Persönlichkeit und Sachkenntnis, sowie sein lebendiges und tatkräftiges Interesse für die Lösung der Aufgaben, die er sich im Interesse der Allgemeinheit stellte, sind für uns stets vorbildlich gewesen. Alle Zeit dankbar werden wir uns seiner hervorragenden Mitarbeit an unseren Strengungen erinnern.

Sein Andenken wird unvergänglich in uns fortleben!

**Posener v. Lohow-Petkusche
Saatbaugesellschaft Saatgetreidebaugesellschaft**

T. z o. p.

Der Vorsitzende:
Hildebrand-Klejczewo.

T. z o. p.

Der Vorsitzende:
v. Plehn-Kopystowo.

Am 12. d. Mts. verschied plötzlich und so unerwartet

Herr Friß Hoffmeyer-Zlotnik

Rittergutsbesitzer auf Zlotnik
und Generallandschaftsrat a. D.

Der Verschiedene war einer der ältesten und hervorragendsten Mitarbeiter in unserem Institut.

Seit 1898 als Landschaftsrat und seit 1911 als Mitglied der Direktion und Generallandschaftsrat sowie Vorsitzender des Aufsichtsrates der Landschaftlichen Bank tätig, hat er sich die größten Verdienste um unsere Landschaft erworben.

Sein Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten.
Poznań, den 13. April 1922.

Dyrekcja
Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego.
Zychliński.

Tel. 3904

Tel. 3904

Statt Karten.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Susanne mit dem cand. ing. Herrn Ulrich von Moellendorff zeige ich hiermit an

Frau verw. Rektor Anna Schmidt,
geb. Conradi
Berlin-Poznań, Ostern 1922.

Susanne Schmidt
Ulrich von Moellendorff
Verlobte.

16383

Hente vormittag entriss uns der Tod meinen lieben Mann, unseren lieben treuen Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, den

Rittergutsbesitzer, Generallandschaftsrat a. D.
und Rittmeister der Landw.-Kavallerie,

Frik Hoffmeyer-Zlotnik

im eben vollendeten 62. Lebensjahr.

Jenny Hoffmeyer-Zlotnik,
geb. Schuhmacher,
Else Scholz, geb. Hoffmeyer-Zlotnik,
Heinz Hoffmeyer-Zlotnik,
Luscha Windeissen, geb. Hoffmeyer-
Zlotnik,
Johann Hoffmeyer-Zlotnik,
Hellmuth Hoffmeyer-Zlotnik,
Von Hoffmeyer-Zlotnik, geb. Iffland,
Karl Windeissen,
Gertrud Matthes, geb. Hoffmeyer-
Zlotnik,
und 4 Enkelkinder.

Zlotnik, den 12. April 1922.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 17. d. Mts., nachmittags 4 Uhr in Zlotnik statt.
Wagen 1/4 Uhr Station Zlotnik.

Auf dem Wege zu unserer Aussichtsratssitzung wurde uns durch den unerbittlichen Tod unser Mitglied,

Herr Generallandschaftsrat a. D.

Frik Hoffmeyer-Zlotnik

entrischen. Wir verlieren in ihm einen wahren Freund, einen aufrechten Mann und einen erfahrenen Landwirt, der in selbstloser Weise uns seine großen Erfahrungen und seine Tatkraft stets zur Verfügung stellte.

Das Andenken an ihn werden wir stets in Ehren halten.

Poznań, den 12. April 1922.

Der Aussichtsrat und die Geschäftsführer
der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft
Tow. z. ogr. por.

Gladiolen,

2000 Stück à 10 Mark, nur bei Selbstabholung, bietet an
R. Kunst-Garten Poznań, Grunwaldzka 31. (6387)

Käufen jedes Quantum
gebrauchte
Eisenbahn-
schiene

(Bauschienen), 120—130 mm hoch. Angebote erbeten
Industriebedarf G.m.b.H.
Bochum i. W.

Tausch!

Diejenigen hiesigen Tauscher,
welche den 2. Mai zur
Besichtigung von Tausch-
objekten in Siedlungen mit-
fahren wollen, haben dies
spätestens 4 Tage vor der
Reise mitzuteilen. Vemerte,
dass dies vor dem Herbst
die letzte Besichtigungsreihe ist
und sämtliche Landwirtschaften
und Geschäfte die noch nicht
getauscht haben besucht werden.

L. Kleser,
Poznań, Bukowska 23.

Am 12. d. Mts. verschied plötzlich unser Vorstandsmitglied, der

Rittergutsbesitzer, Generallandschaftsrat a. D.

Frik Hoffmeyer-Zlotnik

auf Zlotnik, Kreis Poznań zah.

Als Mitbegründer unserer Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft im Jahre 1890 war er Mitglied derselben bis zu seinem Tode. Am 9. Juni 1897 wurde ihm als Nachfolger seines Vaters das Amt des Vorsitzenden des Aussichtsrats übertragen. Die von allen Seiten an ihn herandrängende Arbeit veranlasste ihn, im Jahre 1910 den Vorsitz niedergelegen, aber Aussichtsratsmitglied zu bleiben. Er wurde jedoch alsbald in den Vorstand gewählt und blieb Mitglied derselben bis jetzt. Wir verlieren in dem Verstorbenen den treuesten Förderer unserer Sache. Ausgerüstet mit eiserner Tatkraft großen Kenntnissen und goldenem Herzen, blieb er der unentbehrliche und nicht zu ersetzende Berater. Er bleibt uns unvergesslich!

Landwirtschaftliche Zentral-Genossenschaft

Sp. z. zogr. o.

Der Aussichtsrat:
b. Klieling, Vorsitzender

Der Vorstand:
Deliß. Geißler.

Gestern verschied plötzlich in Posen unser hochverehrter Vorsitzender,

Herr Generallandschaftsrat a. D.

Hoffmeyer-Zlotnik, Zlotniki.

Im Begriff zu einer Sitzung zu gehen, nahm ihn der Tod mitten aus unermüdlich schaffendem Wirken heraus.

Die Arbeit für das Gedeihen unserer Organisation für das Wohl seiner Volksgenossen war des Verstorbenen höchstes Ziel. Dieser beste deutsche Mann bleibt in unserer Erinnerung das leuchtende Beispiel treuerster selbstloser Pflichterfüllung bis in den Tod.

Als unser Führer ist er unersetzlich.

Posen, den 13. April 1922.

Hauptverein der deutschen Bauernvereine, e. V.

Der Vorsitz.
J. B. v. Treskow-Dwinsk.

Bankbeamter jüdt f. Frau
und 2 Kinder (evtl. 4)

Sommerwohnung
für Juli-August mit Bettüber-
zug, möglichst mit Bademö-
glichkeit. Zndl. Ang. u. §
D. 6374 a. d. Geschäftsst. d.
Bl. erbeten.

Eine Landwirtschaft
von 20—40 Morgen, Nähe
Stadt Poznań, mit abgeren-
deten Garten von Amerikaner zu
kaufen gesucht. Zahlung nach
Wunsch. L. Kleser, Poznań,
ulica Butowska 23.

Komp.

Dampfdreschsaal,
engl. Fabrikat 5 Att., 6000
breit, gut erhalten. Ein
Dreschsaal
Rohne u. Sohn, Landsberg,
68 Zoll breit, wie neu, und
ein neuer (6375)

Selbstfahrer
zu verkaufen. Zu erfragen
unter Nr. 222 im „Oe-
dowit“. Strzelno.

Am 12. d. Mts. schied mitten aus seinem arbeitsreichen Leben das Mitglied unseres Verbandsausschusses, der

Generallandschaftsrat a. D.,

Herr Frik Hoffmeyer-Zlotnik.

Seine Schaffensfreude und vorbildliche Pflichttreue, sein offenes Wesen und lauterer Charakter, verbunden mit Humor und Weitsicht, machten ihn überall zu einem begehrten und geschätzten Berater und Mitarbeiter für Groß und Klein. Seine Liebe zu und sein Leben mit den Bauern war vorbildlich.

Das ist ein edler Mann, der seines Tuns sich freut, und vieles tat, und den von allem nichts gereut.

Dr. Wegener,

Direktor des Verbandes deutscher Genossenschaften in Posen.

In meinem Heim finden Schüler und Schülerinnen der höheren Privatschule gute Aufnahme und sachgemäße Unterstützung bei den Schularbeiten.

Gertrud Langenmayr, Rogoźno (Rogasen).

**Fine gebr. Saatreinigungs-
Anlage u. einen fahrbaren
Elektro-Motor zum Dreschen**
nicht zu Herrschaft Groholin b. Rynia-Poznań.